Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 609

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 2. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Zum Sedantage.

Der heutige Tag wird als Erinnerungstag an die glorreiche Schlacht bei Sedan in allen Schulen und auch in zahlreichen Vereinen festlich begangen. Daß die glanzvolle Feier des Tages, an der in den ersten Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege das ganze Volk theilnahm, sich nicht dauernd erhalten hat, ist wohl nicht als ein Anzeichen davon zu betrachten, daß die Erinnerung an diesen deutschen Ruhmestag verblaßt wäre. Die ältere Generation, die jene herrlichen Tage mitthätig, oder doch in begeisterter Antheilnahme an den Siegesthaten unserer Heere durchlebt hat, hält diese Erinnerung unverlierbar fest, und das Elternhaus wie die Schule sorgen dafür, daß auch das heranwachsende Geschlecht die Ruhmesthaten der Väter kennen und dankbar würdigen lernt. Dazu bedarf es keiner glänzenden äußeren Feier, an der sich ja doch ein großer Theil des Volkes nicht betheiligen könnte, weil die Sorge um den täglichen Erwerb den Verzicht auf einen Arbeitstag nicht gestattet. Auch in den Werkstätten und auf den Arbeitsplätzen wird alljährlich die Erinnerung an die Ruhmestage unseres Vaterlandes erneuert, und es ist nicht zu besorgen, daß dieselben in Vergessenheit gerathen werden. Mahnt uns ja doch die mächtig fortschreitende Entwickelung unseres Vaterlandes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens immer aufs Neue an die Tage, in denen auf den Trümmern des französischen Kaiserthrones der starke Bau der deutschen Einheit wieder aufgerichtet wurde.

Es ist in diesen Tagen vielfach davon die Rede gewesen, daß Graf Moltke in seinen soeben erschienenen Erinnerungen sich verwundert darüber ausgesprochen hat, daß das deutsche Volk seine Sedanfeier nicht am 1. September, dem eigentlichen Schlachttage, sondern erst am 2. begeht. Wir glauben, daß dies seine natürliche Erklärung darin findet, daß die erste Sedanfeier am 2. September begangen wurde. Als an jenem Tage die Nachricht von der Kapitulation des französischen Heeres, von der Gefangennahme des französischen Kaisers eintraf, ging es wie ein Jubelsturm durch ganz Deutschland. Sofort wurde überall eine Festfeier improvisirt. Alle Häuser prangten in Fahnenschmuck, eine allgemeine Illumination fand Abends ohne vorherige Verabredung statt. Auf den Straßen, in den öffentlichen Lokalen wurden die Siegesnachrichten verlesen, Reden gehalten und mit Begeisterung unseres tapferen Heeres und seines greisen Führers gedacht. — Das war die unvergeßliche Feier des 2. September 1870, und so ist dieser Tag der Sedantag geblieben und wird es bleiben für alle Zeit.

Die Dardanellenfrage.

Die gestrige telegraphische Meldung aus London, daß die Pforte sich Rußland gegenüber zu einer Entschuldigung wegen der Beschlagnahme eines Schiffes der sogenannten Freiwilligenflotte und zur Oeffnung der Dardanellenstraße für russische Schiffe herbeigelassen habe, hat natürlich großes Aufsehen erregt. Man muß vor allen Dingen in Betracht ziehen, daß der „Standard", von dem die Meldung ausging, das Organ der gegenwärtigen englischen Regierung ist. Ein solches Blatt hat Rücksichten zu nehmen, und es ist vorweg ausgeschlossen, daß die erwähnte Nachricht von demselben etwa nur zu dem Zweck gebracht sein könnte, um Sensation zu machen, oder gar um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Veröffentlichung etwa zu dem Zweck erfolgt wäre, um offizielle oder offiziöse Gegenäußerungen zu provoziren. Wie aber verhält sich die Sache in Wirklichkeit? Bei aller Anerkennung der Objektivität des „Standard", oder wenigstens der guten Absicht, objektiv zu berichten, kann man doch kaum glauben, daß das Berichtete in allen Punkten zutrifft. Die Pforte soll in einem Falle, in dem sie sich vollständig im Rechte befindet, in demüthiger Weise Abbitte geleistet, soll das Versprechen geleistet haben, daß derartige Zwischenfälle, wie sie Rußland in vertragswidriger Weise wiederholt herbeigeführt hat, sich nicht wiederholen werden, soll nicht allein die von Rußland geforderte Entschädigung bewilligt und den Beamten, der nur seine Pflicht erfüllte, entlassen haben, sondern auch entschlossen sein, die Dardanellen für russische Kriegsschiffe zu öffnen, für diejenigen der anderen Mächte aber nach wie vor geschlossen zu halten. Das Alles klingt so überaus unwahrscheinlich, daß man darauf gefaßt sein muß, weitere Aufklärungen zu erhalten, welche das Geschehene in wesentlich anderem Lichte erscheinen lassen. Andererseits muß man freilich auch daran festhalten, daß es sich nicht um eine bloße Erfindung handeln kann, und daß immerhin etwas an der Sache ist.

Zunächst steht fest, daß die Türkei von der russischen Diplomatie stark in die Enge getrieben worden ist, was ja nicht gerade im feindlichen Sinne zu geschehen braucht. Es ist sehr wohl möglich, daß Rußland und Frankreich der Pfortenregierung Anerbietungen gemacht haben, die das von Letzterer gebrachte Opfer betreffs der Meerengenfrage begreiflich machen würden, vorausgesetzt, daß die Diplomaten am Goldenen Horn geneigt wären, sich gegen ihre bisherigen Freunde, England und Oesterreich-Ungarn, zu wenden, und in dieser Beziehung muß man allerdings in Betracht ziehen, daß die Anregung der egyptischen Frage durch die Pforte jedenfalls kein Freundschaftsdienst gegen England gewesen ist. Jedenfalls ist es ein überraschendes Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit der Meldung von der Verständigung zwischen der Türkei und Rußland über die Dardanellenfrage die Nachricht auftaucht, daß die egyptische Frage wieder auf die Tagesordnung kommen soll. Allerdings ist auch hierbei die Form der Nachricht sehr auffallend. Nicht die Pforte soll die Erneuerung der Verhandlungen über Egypten verlangt, sondern England dieselbe freiwillig angeboten haben. Was dies Anerbieten bedeuten soll, läßt sich zur Zeit nicht durchschauen, man ist nur auf Muthmaßungen angewiesen, von denen vielleicht diejenige etwas für sich hat, daß das Londoner Kabinet die Pläne seines diplomatischen Gegners durchkreuzen will. Wäre es so, dann hätte man darin einen neuen Beweis für die Vermuthung, daß sich im Orient entscheidende Dinge vorbereiten.

Auf die Zuverlässigkeit der türkischen Staatsmänner ist nicht das Geringste zu geben. Im Gefühl ihrer Ohnmacht hat die Türkei sich wiederholt mit ihren natürlichen Feinden gegen ihre aufrichtigen Freunde verbunden, und man muß immer auf Ueberraschungen gefaßt sein, wenn es sich um wichtige Entscheidungen des Sultans und seiner Rathgeber handelt. Man darf auch nicht vergessen, daß Rußland eine Reihe von Mitteln in der Hand hat, um der Pforte, auch ohne direkte Drohungen, die ernstlichsten Verlegenheiten zu bereiten, sogar auf dem Boden unbestreitbarer internationaler Rechte. Noch immer schuldet die Türkei den Russen einen Theil der Kriegsentschädigung aus dem letzten Kriege. Werden diese Summen ernstlich gefordert, dann müssen der Türkei die größten Verlegenheiten erwachsen. Es wäre sehr wohl denkbar, daß das Petersburger Kabinet den Erlaß dieser Kriegskostenforderung in Aussicht gestellt hat, wenn die Pforte sich in der Dardanellenfrage nachgiebig zeigt.

Als bedeutungslos darf man jedenfalls die neueste Meldung des „Standard" nicht behandeln. Es giebt Thatsachen, die bestehen bleiben, selbst wenn die erwähnte Meldung sich als weit übertrieben erweisen sollte. Die wichtigste dieser Thatsachen ist, daß Rußland in den letzten Monaten wiederholt und mit deutlich erkennbarer Absicht Zwischenfälle hervorgerufen hat, die dazu geeignet schienen, die Belästigung und angebliche Demüthigung Rußlands durch die Schließung der Dardanellenstraße ersichtlich zu machen. Die Frage ist aufgeworfen und wird nicht so bald wieder von der Tagesordnung verschwinden. Wir wollen hoffen, daß das Streben ihrer Urheber, europäische Verwickelungen dadurch herbeizuführen, an dem ernsten Willen der europäischen Friedensmächte scheitert.

Deutschland.

△ **Berlin,** 1. Sept. In einigen konservativen Organen wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob es möglich und nützlich sei, die landwirthschaftlichen Vereine nach Art der Handelskammern zu organisiren und ihnen die Erhebung von Abgaben für Vereinszwecke zu ermöglichen. Wenn auch die Förderung der Landwirthschaft immer eine Staatsaufgabe ersten Ranges bleiben müsse, und wenn auch die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften nach wie vor die Mittel bewilligen würden, welche der Förderung der gewerblichen Ausbildung und der Gewinnung und Nutzbarmachung von Fortschritten der Kultur und Technik dienen, so solle man doch der Landwirthschaft die Möglichkeit nicht versagen, für Zwecke, die der Förderung des landwirthschaftlichen Betriebes dienen, für die eigenen spezifischen Gewerbsinteressen die Gewerbsgenossen zu Leistungen heranzuziehen. Das sind Wendungen, mit welchen in konservativen Parteiorganen Zweck und Wesen der Sache bezeichnet wird, und man bemerkt, daß diese Wendungen nicht sonderlich klar sind und namentlich die Analogie mit den Handelskammern nicht deutlich machen. Im „Kons. Wochenbl." wird gesagt: „Es scheint fast, als ob hier ein Mißverständniß des Beabsichtigten bei jener Kritik untergelaufen sei, wir meinen die Annahme, als ob es sich um die Gewährung eines Rechts handle, die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine zu besteuern." Das sei nicht der Fall, sondern handle es sich „gerade um Heranziehung aller Landwirthe, nur etwa mit Ausschluß des Kleinbetriebs, etwa vom Beginn der Spannfähigkeit an, also um Heranziehung der vielen Tausende, welche sich ruhig die auch ihnen zu Gute kommende Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine gefallen lassen, ohne selbst dazu mitzuwirken und beizutragen." Das ist weder ein logischer Gegensatz, noch macht das Gesagte irgend die Sache klarer; nur ist erkennbar, daß die kleinen Landwirthe von Nutzen und Bestem der vorgeschlagenen Organisation ausgeschlossen bleiben sollen. Aber es folgt ein weiterer Satz, der wieder einen ganz anderen Zweck nennt: „Die Hebung der Viehzucht durch richtige Racenwahl und Züchtung, die Durchführung neuer Kulturarten, die Ausnutzung des Genossenschaftswesens für landwirthschaftliche Zwecke, die durch letzteres vor allem zu erstrebende Emanzipation des Landwirthes vom ungesunden und überflüssigen Zwischenhandel und vom Wucher, alle diese Aufgaben erfordern gemeinsame Einrichtungen und durch einen Zusammenschluß von breiterer und festerer Art verstärkte Mittel, und wir sehen nicht ein, daß die Möglichkeit, letztere zu schaffen, daß die sozusagen gesetzliche Anerkennung der Organisation der Interessenvertretung die selbständige Thätigkeit hemmen sollte." Und für die hier nicht aufgezählten Zwecke soll ein Zusammenschluß genügen, soll eine Organisation nach Art der Handelskammern erforderlich sein? Ebenso unklar ist wieder der gegen Ende des Artikels aufgestellte Satz: „Es handelt sich nicht um eine zwangsweise Durchführung einer Besteuerung im ganzen Staate, sondern nur um die Befugniß der landwirthschaftlichen Vertretungen, sie da zu beschließen, wo ein Bedürfniß dafür anerkannt wird." Wir werden auf die Sache erst zurückkommen, wenn die Befürworter geklärtere Meinungen darüber ausgedrückt haben werden. — — An einige Mitarbeiter des altkatholischen „Deutschen Merkur" hat ein Münchener Professor, der gegenwärtig in Norwegen weilt, die Mittheilung gelangen lassen: es bestehe in manchen „modernsten Kreisen" Skandinaviens ein gewisser Zug zum Katholischwerden, so besonders in Kopenhagen, und es wäre angezeigt, „Vorkehrungen zu treffen, damit dieser Zug nicht nach Rom einmünde." Die Mittheilung ist nach Inhalt und Fassung etwas sonderbar, aber sie mag immerhin erwähnt werden, um die Aufmerksamkeit auf die fragliche Thatsache hinzulenken.

— Die geplanten Reformen des Unterrichts, welche der Kultusminister, wie eine Reihe seiner Anordnungen beweist, sehr energisch in die Hand genommen hat, sollen wie anderweit berichtet worden, auch auf das gesammte Gebiet des Mädchenschulwesens, ausgedehnt werden. Aus den Interessentenkreisen ist eine Art von Enquete eröffnet worden, deren Ergebniß in Form einer Denkschrift dem Kultusminister unterbreitet werden sollen. Weiter ist für einen späteren Zeitpunkt eine Konferenz über diese Dinge seitens der Minister in Aussicht genommen. Es wird auch auf diesem Gebiete an frühere Arbeiten angeknüpft werden können. Schon unter dem Minister Falk hatte man sich mit einer Reform des Mädchenschulwesens beschäftigt und nach dieser Richtung hin ein ganz ansehbares Material gesammelt. Allem Anschein nach wird man darauf zurückgreifen. Uebrigens soll die Reform des gesammten Unterrichtswesen schrittweise vorgenommen werden. Darüber wird dem Landtage wahrscheinlich nähere Auskunft gegeben.

— Der Reichskommissar Wißmann ist nach einer der „Voss. Ztg." zugegangenen Meldung gestern in Zanzibar angelangt. Er hat Material bei sich zum Bau einer Pferdebahn, mit welcher sein Dampfer nach dem Viktoriasee befördert werden soll. Eine 500 Mann starke Schutztruppe nimmt er mit; insgesammt wird seine Karawane 1000 Mann zählen. Nach Berichten aus Kismayn herrscht Ruhe an der Somaliküste. Die britisch-afrikanische Gesellschaft schließt Verträge mit den Häuptlingen der benachbarten Stämme.

Stolp, 31. August. Der „Vorstand des deutschen Bauernbundes, vertreten durch den Geschäftsführer, Direktor Julius Klein" (so lautet die Unterschrift), bewirkt jetzt, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, seine Propaganda systematisch im Wahlkreise Stolp-Lauenburg mit etwa 4 bis 6 Sendboten. In einem Aufruf sollen die angeblich „wahrheitswidrigen" Reden von Wisser-Thomsen vom 25. d. M. in Stolp widerlegt werden. Herr v. Below-Saleske und seine Freunde bringen von Dorf zu Dorf diese Aufrufe an Pastoren zur Weiterbeförderung. Die Bauernschaft aber will nichts mehr mit der „Junkerei" zu thun haben. Aus Neugierde war auch am 28. August im Horster Schulhause zahlreicher Besuch, aber Mitglieder gewinnt hier der großherrlich auftretende Bauernbund nicht. Geradezu niederträchtig ist es übrigens wenn jetzt, wie von mehreren Seiten gleichzeitig aus dem Lauenburger Kreise gemeldet wird, über den Kandidaten der liberalen Bauernschaft, Herrn Dau, Gerüchte ausgesprengt werden, die seine Ehre und seinen Ruf anzutasten bestimmt sind. Man sprengt aus, er sei Direktor der bankerott gewordenen Zoppoter Darlehnskasse gewesen, habe vielen Bauern große Verluste beigebracht, habe sogar Unterschleife gemacht ꝛc. ꝛc. Einzelnen Verbreitern solcher Gerüchte ist

man bereits auf der Spur, und man wird auch nicht verfehlen, sie in geeigneter Weise zur Rechenschaft zu ziehen. — Man hat uns, schreibt die „Danz. Ztg." weiter, ersucht, öffentlich mitzutheilen, was an diesen Gerüchten ist. Wir thun das für heute kurz und soweit wir unterrichtet sind. Der landwirthschaftliche Darlehnskassen-Verein Zoppot ist, soviel wir wissen, Ende der siebziger Jahre gegründet worden. Herr Dau wurde damals nicht Mitglied des Vereins. Erst 5 bis 6 Jahre nach seiner Gründung trat Herr Dau aus Interesse für das Genossenschaftswesen und besonders dazu veranlaßt durch den Direktor Tiede bei. Er hoffte, damit ein für seine Berufsgenossen nützliches Unternehmen fördern zu helfen. Im Jahre 1886 wurde Herr Dau an Stelle eines erkrankten Gutsbesitzers in den Aufsichtsrath gewählt und er nahm das Amt an, obwohl es damals schon schlecht mit dem Verein stand; er hielt es gerade deshalb für seine Pflicht, sich nicht zurückzuziehen. Herr Dau hat als Mitglied des Aufsichtsrathes nie einen Pfennig Besoldung bezogen, auch für die Reisen, die er im Interesse des Vereins machte, hat er, wie uns mitgetheilt wird, keine Liquidationen eingereicht, obwohl er dazu berechtigt war. Lediglich im Interesse seiner Berufsgenossen und weil er hoffte, ihre Verluste zu mindern, hat er die Wahl in den Aufsichtsrath angenommen, er hat nicht nur viel Mühe und Aergerniß davon gehabt, sondern auch erheblich größere Verluste, als die übrigen Mitglieder. — Es ist in der That schmählich, daß man aus diesen Vorgängen Kapital gegen Herrn Dau zu schlagen sucht. Jeder unbefangene Mensch, welcher Partei er auch angehören möge, wird ohne weiteres zugeben, daß gerade diese Vorgänge und die Uneigennützigkeit, die Herr Dau dabei bewiesen, um die Folgen der Fehler einer Verwaltung, der er nicht angehört hatte, für seine Berufsgenossen möglichst zu mildern, sehr stark für Herrn Dau ins Gewicht fallen. Hoffentlich werden sich die Verbreiter und Förderer dieser Gerüchte in Zukunft schämen, dieses Geschäft fortzusetzen. (Das glauben wir kaum. — Red. d. „Pos. Ztg.")

Hamburg, 30. August. Am letzten Mittwoch hat Senator Karl Schurz in der Handelskammer vor den Mitgliedern der Kammer und einigen hierzu geladenen Herren seine Ansichten über die Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, speziell in Rücksicht auf die Beschickung der Chicagoer Weltausstellung durch die deutschen Industriellen dargelegt. Herr Schurz empfahl dringend die Beschickung der Ausstellung Seitens der deutschen Industriellen. Es sei ein Irrthum, wenn man in Europa glaube, daß das Mc. Kinley-Gesetz für unabsehbare Zeit die unabänderliche Grundlage der amerikanischen Tarifpolitik sei. Neuere Ereignisse deuteten im Gegentheil auf die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Aenderung hin. Die letzten Kongreßwahlen hätten bekanntlich den Anhängern der Bill eine große Niederlage gebracht. Das Repräsentantenhaus bestehe zu zwei Dritteln bis drei Vierteln aus Gegnern der Bill. Im Senat sei die Majorität für die Bill eine kleine. Auf die Erneuerung des Senats sei freilich nicht so bald zu rechnen, denn die Senatoren würden von den Staaten, und zwar auf sechs Jahre, jede zwei Jahre ein Drittel, gewählt. Wenn aber bei der nächsten Präsidentenwahl ein Gegner der Bill zum Präsidenten und mit ihm ein gegnerisches Repräsentantenhaus gewählt würden, so würde auch der Parteigehorsam der westlichen Senatoren dieser doppelten Erklärung des Volkswillens gegenüber nicht Stand halten, und es sei daher in diesem Falle in 2 bis 3 Jahren eine wesentliche Aenderung der Schutzzollpolitik in den Vereinigten Staaten zu erwarten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. August. (Originalbericht der „Posener Zeitung".) Die sich beständig steigernde Nothlage der Landbevölkerung in den vom Mißwachse heimgesuchten Gouvernements hat die Ministerien des Innern und der Finanzen veranlaßt, einen Aufschub bei Zahlungsleistung der fälligen Abgaben und Rückstände zu gewähren und sind die Gouvernementsbehörden angewiesen worden, in allen den Dorfschaften, die Seitens der Semstwen (Landschaften) Vorschüsse an Getreide und Geld zu ihrer Beköstigung oder Besäung der Felder erhalten, den Zahlungstermin bis zur Ernte des nächsten Jahres hinauszuschieben. Sollte sich der Dirigirende des Kontroll-Hofes mit der Meinungsäußerung der resp. Gouvernementsbehörde, betreffs Hinausschiebung des Zahlungstermins, nicht einverstanden erklären, so unterliegt die Sache, laut Gesetz vom 3. April 1890, der Entscheidung des Ministers des Innern und der Finanzen. Die den Dorfschaften zu gewährende Frist wird nur auf Grund eines besonderen Bittgesuches ertheilt, also jeder Dorfgemeinde besonders. Falls die Nothwendigkeit einer Stundung vorliegt, so tritt eine solche in erster Linie bei Zahlung der Rückstände und im äußersten Falle bei Zahlungsleistung der Grundsteuer ein, trägt aber in keinem Falle einen allgemeinen Charakter, indem Bauern, welche eine gute Ernte gehabt haben und noch irgend ein Nebengeschäft oder Gewerbe betreiben, davon ausgeschlossen sind. Die Landschafts-Hauptleute und Abgaben-Kontrolleure haben darüber zu wachen, daß sich wohlhabende Bauern nicht der Verpflichtung der Steuerzahlung entziehen. Die Polizeibehörde ihrerseits ist angewiesen, von den durch Mißwachs Geschädigten in keinem Falle die Steuern beizutreiben. Privat-Grundbesitzern — und auch nur den ganz unbedeutenden — wird eine Frist betreffs Zahlungsleistung der Abgaben nur im äußersten Nothfalle gewährt.

Das Ministerium des Innern ist schon längst darauf bedacht, die Ansiedelung und Kolonisirung von Ausländern innerhalb der Grenzen des russischen Reichs nach Möglichkeit zu beschränken, hat dem Reichsrathe, dieser obersten legislatorischen Behörde, eine darauf bezügliche Vorlage unterbreitet. Hiernach soll es allen Ausländern, die sich als Kolonisten innerhalb der Grenzen des russischen Reiches anzusiedeln wünschen, verboten sein, sich außerhalb des Weichbildes der Städte niederzulassen und unbewegliches Eigenthum zu erwerben, sei es als Eigenthum oder auch nur durch Pacht. In einigen Orten, darunter auch das Gouvernement Wolhynien, unterliegen ausländische Kolonisten sogar der Ausweisung auf administrativem Wege, falls sie sich bis zum Inkrafttreten des genannten Gesetzes den dafür bestehenden Bestimmungen zuwider angesiedelt haben sollten. — Nicht minder scharfen Maßregeln unterliegen in dieser Richtung, laut eines ganz kürzlich den Gouvernementschefs und resp. Provinzialbehörden von Seiten des Ministeriums des Innern zugegangenen Zirkulars die jüdische Bevölkerung. In dem Zirkulare heißt es, daß die genannten Behörden genau darauf zu achten haben, daß alle Bestimmungen, wie solche in dem Gesetze vom 10. Juli 1865 und 3. Mai 1882 vorgesehen sind, auf das strengste beobachtet werden und die Juden in keinem Falle auf ungesetzmäßigem Wege Grund und Boden, Hüttenwerke, Fabriken, Tuchwalken, Wind- und Wassermühlen und was dergleichen mehr erwerben dürfen. Alle Pachtverträge, die von Juden, die außerhalb der Städte und Marktflecken leben, behufs Besitzes solch unbeweglichen Eigenthums abgeschlossen worden, sind ungiltig und zu vernichten und als ungesetzlich anzusehen.

Die schon längst angestrebten Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Persien scheinen endlich der Verwirklichung entgegengeführt werden zu sollen. Dem Wirkl. Staatsrathe Chlobnikow ist die Konzession ertheilt worden, eine Aktiengesellschaft auf Pays — es ist die erste dieser Art, — zur Ausführung von Handelsoperationen zwischen Rußland und Persien zur Anlage von Fabriken, industriellen Gebäuden und Waarenniederlagen und Gewährung von Vorschüssen auf daselbst deponirte Waaren zu gründen. Dieselbe führt den Namen „Russisch-Persische Handels-Gesellschaft" und verfügt über ein Grundkapital von 1 250 000 Rubel Metall, bei 10 000 Aktien; die Aktie zu 125 Rbl. Metall, was gleichbedeutend einer Summe von 500 Francs oder 19 Pfd. Sterling 16 Schillingen und 6 Pence oder 405 deutschen Reichsmark ist.

Die betrübenden Folgen der heurigen Dürre, von der gerade die fruchtbarsten Gouvernements Rußlands betroffen worden sind, haben wesentlich dazu beigetragen, der Regierung die Entscheidung nahe zu legen, wie diesem furchtbaren Uebel am wirksamsten zu begegnen, wie ein Kampf mit demselben durch Ausführung umfangreicher Irrigations- oder Bewässerungsarbeiten am erfolgreichsten aufzunehmen ist. Das Ministerium der Reichsdomänen hat sich endlich, nachdem dieser brennenden Frage nicht mehr aus dem Wege zu gehen war, veranlaßt gesehen, einen Plan zur Ausführung umfangreicher Bewässerungsarbeiten in den südlichen und südwestlichen Steppen des Reichs auszuarbeiten. Zwar sind wohl im Laufe der letzten Jahre, um doch etwas zu thun, wiederholt Bodenuntersuchungen angestellt worden, doch damit hatte es auch sein Bewenden. Erst die dringendste Nothwendigkeit führte eine Entscheidung herbei. Laut des neuen Projekts sollen in den Gouvernements Taurien und Jekaterinoslaw ca. 2 Millionen Deßjatinen, in den Gouvernements Ssamara, Ssaratow und Archangels 1500000 Deßjatinen, in der Kalmükensteppe ca. 800000 Deßjatinen in den Bereich des Bewässerungsrayons gezogen werden. Etwas anders verhält es sich mit der fruchtbaren Krim, für die ein besonderes Irrigationssystem ausgearbeitet worden ist. Die Bewässerungsfrage der Krim hat sogar ihre eigene Geschichte. Als nämlich nach dem Kriege 1855—56 die heimische tartarische Bevölkerung genöthigt wurde, ihre alte Heimath zu verlassen und sich im Süden Rußlands anzusiedeln, beeilte sich die russische Regierung daselbst Russen seßhaft zu machen und russische Kolonien anzulegen. Doch die Sache hatte ihre großen Schwierigkeiten, da es an dem nöthigen Trinkwasser fehlte. Die Tartaren hatten nämlich beim Verlassen ihrer alten Heimath die Brunnen zugeschüttet und die Wasserleitungen zerstört. Zwar waren seitens der Regierung sofort neue Brunnen gegraben und die alten wiederhergestellt worden, immerhin aber waren troz der namhaften dafür verausgabten Summen die Resultate nur höchst ungenügende. Erst in letzter Zeit, als Landschaften und Privatpersonen die Sache in die Hand nahmen, wurden bessere Resultate erzielt. Ein normales Bewässerungssystem aber dürfte erst jetzt Platz greifen, nachdem umfassende Bodenuntersuchungen angestellt worden und der Minister der Reichsdomänen sich mit dem Finanzministerium ins Einvernehmen gesetzt hat, um genügende Summen zur Ausführung umfassender Irrigationsarbeiten zu erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 30. Aug. Ueber Bosnien werden wieder allerlei seltsame Dinge verbreitet: daß die österreichische Regierung die Ländereien der massenhaft auswandernden Mohamedaner ankaufe, daß sie in Serbien die Auswanderer durch geheime Agenten bear-

---

Fünfte Ausstellung des Posener Kunstvereins.

II.

Von den Hauptvertretern der realistischen Richtung, v. Uhde, Skarbina, Firle u. A. hat keiner unsere Ausstellung beschickt. Hans Herrmann, der in den letzten Jahren auf den Berliner Ausstellungen so große Erfolge zu verzeichnen und sich einen Namen gemacht hat, ist hier leider nur mit einem einzigen Bilde vertreten. Herrmann theilt die Schwäche aller seiner Kollegen auf dem Gebiete der Hellmalerei und holt seine Motive aus Holland. Er ragt aber insofern über die meisten seiner Genossen hinaus, als er es trefflich versteht, die anderen, Holland und holländisches Leben schildernden Gemälden eigenthümliche Eintönigkeit zu vermeiden und den holländischen Ansichten immer neue fesselnde Seiten abzugewinnen. So beschränkt er sich nicht darauf, holländische Landschaften und holländisches Landleben vorzuführen, sondern er greift mitten hinein in das interessante fesselnde Leben der holländischen Städte und giebt charakteristische Szenen aus Amsterdam, Rotterdam oder aus den zahlreichen Fischerdörfern. Ein solches Gemälde finden wir auch in unserer Ausstellung, betitelt: „Holländisches Fischerdorf". Von allen lebenden Malern, die auf unserer Ausstellung vertreten sind, ist Hans Herrmann zweifellos einer der bedeutendsten, und wir glauben, daß, wenn der Künstler nicht die gegenwärtig noch geöffnete internationale Kunstausstellung in Berlin so reich beschickt hätte, wohl auch die Ausstellung des Posener Kunstvereins mehrere Werke Herrmanns aufweisen dürfte. Die Freilichtmalerei ist für Herrmann, und das ist das Bemerkenswertheste, nicht Selbstzweck, sondern sie dient ihm nur dazu, den intimen malerischen Reiz seiner Darstellungen zu erhöhen. Herrmann hat mit tiefem Verständniß und seltenem Erfassungsvermögen die eingehendsten Studien an holländischen Volkstypen gemacht, sodaß die seinen Schilderungen eingefügte höchst charakteristische Staffage an Treue der Beobachtung und Lebenswahrheit der Erscheinung ihres Gleichen sucht; dabei versteht er es, den feuchten silberschimmernden Dunst der Küstenluft, welche jenen Gegenden eigenthümlich ist und seit Jahrhunderten schon das Auge der Maler zur Nachbildung begeisterte, um seine fein beobachteten Landschaften und Architekturen zu legen. Das hier ausgestellte Gemälde Herrmanns gehört nicht zu seinen bedeutendsten Schöpfungen und läßt auch nicht die technischen Eigenarten dieses Künstlers in gleich markanter Weise hervortreten, wie z. B. die auf der Berliner Ausstellung befindlichen, ausgezeichneten Gemälde „Der Milchmarkt in Amsterdam" und „Blick in die Amsterdamer Fischhalle", mit welch' letzterem Herrmann schon vor Jahren einen ersten Preis errang. Daß übrigens Herrmann sich nicht ausschließlich an die Darstellung Hollands und holländischen Lebens hält, beweist sein großes Gemälde, welches den Anblick von Venedig wiedergiebt und dieselbe frische Gestaltungskraft zeigt, wie die seiner holländischen Bilder.

Das Bestreben der deutschen Realisten, ihre Motive zumeist aus den Küstenstrichen der Niederlande und auch Nordfrankreichs zu holen, nannten wir oben eine Schwäche und anders kann man dieses Bestreben auch nicht nennen. Die Werke unserer Landschaftsmaler müssen auf das Herz des Volkes nach unserer Meinung eine ungleich tiefere Wirkung ausüben, wenn der Gegenstand der Darstellung der eigenen Heimath entnommen ist. Jene holländischen Ansichten liegen dem Verständniß des Deutschen ferner, als wie man sich klar machen kann. Die eigenthümlichen, hohen Reize der holländischen Landschaft kann, wir möchten es fast behaupten, nur derjenige verstehen und würdigen, der jenes seltsame Land aus eigener Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Für diesen allerdings wird, wie uns unsere eigene Erfahrung lehrt, der Anblick eines Gemäldes, welches einen Gegenstand aus jenem Lande behandelt, stets einen hohen Genuß bereiten. Doch wie wenige kennen Holland aus eigener Anschauung!

Zum Schluß für heute wollen wir noch von einem Freilichtmaler sprechen, den leider seit einiger Zeit die kühle Erde deckt; wir meinen den zum deutschen Maler gewordenen Schweden Karl Gustav Hellquist (geboren 1851 zu Kungsör). Hellquist soll sich seine Gehirnkrankheit, der er zum Opfer fiel, durch Erkältung zugezogen haben, als er seinem Prinzipe der Freilichtmalerei getreu, mitten in Schnee und Kälte sein letztes Bild „Der Transport des Weihnachtsbaumes" malte. Ein frischer Junge schiebt fröhlich den Schlitten vor sich her, in dem seine kleine Schwester sitzt, ihr zu Füßen, die grüne Tanne. An einem Christusbilde geht die frische Fahrt vorüber; aus Eis und Schnee blickt der holzgeschnitzte Heiland auf die lustige Jugend, die seinen Geburtstag rüstet. Das war Hellquist's letztes Bild. Es zeigte ganz seinen klaren Blick in die Natur, diesen Blick, der die feinste Schönheit hell erfaßte. So lag ein orangener Schimmer auf dem Schnee, und die Luft war wie ein grünfeuchtes Gewebe, ganz eigen schön. Naturalismus des Schönen, das ist überhaupt das Wort, unter welches Hellquist's Kunst am besten zusammengefaßt werden kann, so hieß es damals in einem der Nachrufe, welche dem dahingeschiedenen Künstler gewidmet waren. Er liebte die Wahrheit und er fälschte sie niemals zum Zwecke des Schönermachenwollens, aber er sah in ihr hauptsächlich das Schöne: die schimmernde Blüthenwelt des Frühlings, den fröhlichen Knospendrang zwischen Halmwehen und ersten lauen Winden, das frische, lachende, junge Grün überhaupt, diese wahrhaftige Farbe keimfroher Hoffnung, und die ernstere Schönheit der Reife, über der sich die goldene Riesengloriole flimmernden Sonnenglanzes breitet, und die klarluftige oder dunstwebende Sterbeschönheit des Winters. Wie einfach für die unendliche Schönheit des Schlichten, wie stimmungsvoll einfach waren seine Vorwürfe meist: ein Blüthenbäumchen in einem Frühlingsgarten, ganz allein und fast furchtsam mit all seiner werdenden Schönheit. Auf jeder Blüthe brennt ein Kuß der lenzlichten Sonne, und von jeder Blüthe geht eine keusche Heiligkeit aus; oder: ein kleines Bauernmädel mit einem am Rande sonnendurchschienenen Strohhute und einem herzigen, erhitzten, allerliebst gewöhnlichen Gesichtchen, steht zwischen Blüthen und Halmgewirre. Wie ein Stückchen erlebtes Glück bleibt ein solches Bild im Herzen haften.

Wenn auch das Gemälde, von Hellquist, welches in unserer Ausstellung sich befindet, nicht zu der Gattung gehört, von der wir eben sprachen, so glaubten wir doch auch dieser kurz gedenken zu müssen, weil dieser Maler, mit dem der Kunst ein großes Talent genommen wurde, in den entzückenden Erinnerungsblättern aus der schlichten Schönheit der Natur sein bestes gegeben hat. Aber auch seine historischen Gemälde, von denen „Sancta simplicitas" (Eigenthum der Verbindung für historische Kunst) hier ausgestellt ist, sind voll Schönheit und Kraft. Das in vieler Hinsicht meisterhaft gemalte Bild schildert Johann Huß auf dem traurigen Wege zum Scheiterhaufen in packender, künstlerisch energischer Weise und mit starker Empfindung. Die in kaltes, mehliges Grau gemalte Natur macht den Eindruck des Schweren, Gequälten. Was wir in diesem Gemälde schauen, ist von einer so tiefernsten, ergreifenden Wahrhaftigkeit, wie wir sie wohl selten in einer Kunstschöpfung wiedergegeben finden. Man fühlt sich im Innersten ergriffen und glaubt den Vorgang selbst mit zu erleben. Wenn die Ausstellung weiter nichts böte, als dies gewaltig wirkende Bild, der Besuch wäre lohnend. St.

beite, nach Anatolien weiterzuwandern, und dergleichen. Diese Gerüchte stammen, wie hier bekannt ist, von dem berüchtigten russischen Konsul Bakunin, wenngleich sie im russischen „Reichsboten" in Form einer Belgrader Korrespondenz veröffentlicht wurden. Sie sind selbstverständlich Humbug, denn thatsächlich sind seit einem Jahre höchstens 600 mohamedanische Individuen aus Bosnien (von mehr als einer halben Million mohamedanischer Einwohner) ausgewandert und die Regierung hat von diesen keinen Klafter Grund gekauft. Der Pforte ist die Einwanderung unbemittelter Religionsgenossen nach Anatolien keineswegs sehr angenehm, noch ermuntert sie die Auswanderung. Auch geht es den Mohamedanern in Bosnien bekanntlich wirthschaftlich jetzt besser als jemals.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 29. August. Die dänische und die russische Polizei in Fredensborg waren gestern stark in Bewegung. Ein Russe (Derselbe wird als ein Herr Wladimir Russow bezeichnet. Red.), der sehr verdächtig erschien, kam nach dem Schlosse und verlangte Audienz bei dem Großfürst Thronfolger zu erhalten. Er wurde von einem Adjutanten empfangen, erklärte jedoch, mit dem Thronfolger selbst sprechen zu wollen, da er eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Schon am Morgen hatte das verdächtige Benehmen des Mannes auf dem Bahnhofe die Aufmerksamkeit der Polizei erregt und er wurde deshalb nach der Unterredung mit dem Adjutanten des Großfürsten vorläufig verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er von Odessa mit einem Plan gekommen war, große Ländereien zu verkaufen und sie dem Thronfolger anzubieten. Ob dies wirklich seine Absicht war, oder ob er einen anderen Zweck verfolgte, ist noch nicht festgestellt. Uebrigens fand man nichts Verdächtiges bei ihm. Sollte es sich herausstellen, daß er die Wahrheit gesagt hat, so wird er nach Rußland zurück geschickt werden. Man kann sich denken, eine wie große Bewegung gestern die Nachricht erregte, daß ein „Nihilist" in Fredensborg verhaftet worden sei.

* Die Befestigungsarbeiten um Kopenhagen machen beständige Fortschritte. Dies gilt im Augenblick ganz besonders von den Fortifikationen gegen das Meer zu. Dort erhebt sich schon der Unterbau des im Meere selbst zu erbauenden Mittelgrundforts, welches unbedingt das stärkste unter allen werden wird. Im Laufe des Sommers sind 350 Betonblöcke, jeder von einem Gewicht von 60 Tons, im Meere plazirt worden; sobald noch weitere 50 Blöcke angebracht sind, ist der Unterbau fertig, worauf man sofort zur Fertigstellung des Oberbaues schreiten wird. Zur Füllung des von den Cementblöcken begrenzten Raumes waren 48 000 Kubikfaden kleineren Steingerölls erforderlich, für den Wellenbrecher 8000 Kubikfaden gewöhnlicher Steine und 3000 Kubikfaden Granit. Der Unterbau oder vielmehr die künstliche Insel, auf welcher das Fort konstruirt werden wird, erhebt sich 45 bis 70 Fuß über den Meeresspiegel. Die Kanonen, welche theilweise von allerschwerstem Kaliber, theilweise von kleinerem, aber doch panzerbrechendem Kaliber sein werden, sollen hinter einem 80 Fuß dicken Erdwall und zwar in offenen Batterien stehen. Zwischen den Kanonen werden kleinere Traversen errichtet, um die Mannschaften gegen Splitter zu schützen: zwischen den verschiedenen Batterien werden sehr starke Traversen errichtet, welche sich bis zum Mittelpunkt des Forts verlängern. Der Kommandothurm, welcher sich hier befindet, erhebt sich ungefähr 80 Fuß über den Meeresspiegel. Die Kasematten, welche in einer Tiefe von 20 bis 80 Fuß liegen, haben eine Höhe von 10 Fuß und werden vorzüglich ventilirt werden. Die Kasernen und Munitionslager sind vollständig geschützt. Es wird beabsichtigt, eine besondere Seeminen-Abtheilung in dieses Fort zu verlegen. Wie verlautet, werden die bereits bestehenden sieben Seeforts noch durch weitere vermehrt werden.

Türkei.

* Dem „Standard" wird aus Konstantinopel gemeldet: Der ehemals berüchtigte Räuber und Mörder Pehlivan, welcher mit der Aufsuchung der Räuberbande des Athanas beauftragt wurde, hat bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Uebrigens meint man hier, daß, wenn demselben die Auffindung des Athanas gelingen sollte, dessen Bande nur um einen Räuber verstärkt werden würde. Die technisch-militärische Kommission zur Berathung über etwaige Aufstellung von Militärposten auf der rumelischen Linie an den Punkten, welche hauptsächlich der Gefahr eines räuberischen Ueberfalles ausgesetzt sind, hat die Aufstellung von drei solchen je 30 Mann starken Posten empfohlen. Fast täglich bringt die hiesige Presse Meldungen über Zusammenstöße von Soldaten und Räuberbanden, wobei letztere regelmäßig vernichtet sein sollen. Trotzdem nimmt das Räuberunwesen nicht ab, und die Zeitungsmeldungen scheinen einzig und allein den Zweck zu haben, die allgemeine Aufregung zu besänftigen.

Griechenland.

* Wie man der „Pol. Korr." aus Athen schreibt, stellen die aus Kreta einlaufenden Berichte eine merkliche Abnahme der Morde und Verbrechen während der letzten Wochen fest. Diese Erscheinung wird jedoch nicht als Anzeichen einer gebesserten Lage aufgefaßt, da stellenweise die Haltung der christlichen Bevölkerung einen ausgesprochen revolutionären Charakter angenommen hat. An mehreren Orten sind Steuerverweigerungen vorgekommen. Angeblich sind es zwei Maßregeln Dschewad Paschas, welche schwere Folgen besorgen lassen. Der General-Gouverneur soll beschlossen haben, die freigewählten Dimarchen (Bürgermeister), welche die Hauptträger des Widerstandes sind, zu beseitigen und die Gemeinden durch ernannte Beamte verwalten zu lassen. Des Weiteren beginnen die türkischen Behörden, die Angehörigen der in Griechenland lebenden Emigranten und solcher, welche politischer Verbrechen wegen flüchtig sind, gefänglich einzuziehen; es sind aus diesem Grunde angeblich schon über hundert Personen verhaftet worden.

Lokales.

Posen, den 1. September.

* **Bildung der Voreinschätzungs-Komissionen.** Nachdem der Finanzminister als Termin, bis zu welchem die Voreinschätzungs-Kommissionen für die auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes von der Regierung im Einvernehmen mit dem Bezirksausschuß festgesetzten Voreinschätzungs-Bezirke gebildet sein sollen, den 15. September d. J. bestimmt hat, sind die Gemeindevorstände und Gutsvorsteher angewiesen worden, sofort die auf die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke entfallende Anzahl von Kommissions-Mitgliedern und Stellvertretern von den Gemeindeversammlungen (Gemeindevertretungen) wählen zu lassen, bezw. zu wählen und die gewählten Mitglieder den Landrathsämtern schon bis zum 6. September mitzutheilen. Den genannten Ortsbehörden ist dabei ein Auszug aus dem noch nicht veröffentlichten zweiten Theil der Ausführungs-Anweisung vom 5. August d. J. mitgetheilt worden, dem wir folgendes entnehmen. Für jedes Kommissionsmitglied muß, was im Gesetz nicht vorgesehen ist, ein Stellvertreter gewählt, bezw. ernannt werden. Die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter erfolgt auf drei Jahre, nach deren Ablauf die sämmtlichen Mitglieder und Stellvertreter ausscheiden; dieselben können jedoch wieder gewählt werden. Wählbar zum Kommissionsmitgliede sind nur Einwohner des resp. Gemeinde- bezw. Gutsbezirks, welche preußische Staatsangehörige sind, das 25. Lebensjahr vollendet haben und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Von einer bestimmten Höhe des Einkommens, insbesondere von dem Bezuge eines solchen von mehr als 900 M. ist die Wählbarkeit nicht abhängig. Bei Vornahme der Wahlen ist darauf zu sehen, daß die verschiedenen Arten des Einkommens (Kapitalvermögen, Grundbesitz, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung) unter den Kommissions-Mitgliedern nach Maßgabe der in jedem Bezirk obwaltenden Einkommensverhältnisse thunlichst vertreten sein müssen. Die Gemeindeangehörigen sind verpflichtet, das Amt eines Mitgliedes oder stellvertretenden Mitgliedes der Voreinschätzungs-Kommission zu übernehmen. Zur Ablehnung oder zur Niederlegung vor Ablauf der Wahlperiode berechtigen nur folgende Entschuldigungsgründe: Anhaltende Krankheit; Geschäfte, die eine häufige oder lang andauernde Abwesenheit vom Wohnorte mit sich bringen; das Alter von sechzig Jahren; die Verwaltung eines unmittelbaren Staatsamtes; sonstige besondere Verhältnisse, welche nach dem Ermessen der Gemeinde-Vertretung oder, wo eine solche nicht besteht, der Gemeinde-Versammlung eine giltige Entschuldigung bilden. Wer sich ohne einen der vorstehend bezeichneten Entschuldigungsgründe weigert, das Amt als Mitglied oder Stellvertreter zu übernehmen oder drei Jahre hindurch zu versehen, sowie derjenige, welcher sich den Pflichten der Mitgliedschaft thatsächlich entzieht, kann durch Beschluß der Gemeindevertretung oder, wo eine solche nicht besteht, des Gemeindevorstandes für einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren der Ausübung seines Rechts auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung der Gemeinde für verlustig erklärt und um ein Achtel bis ein Viertel stärker als die übrigen Gemeindeangehörigen zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden. Gegen den Beschluß der Gemeindevertretung bezw. des Gemeindevorstandes findet innerhalb zwei Wochen die Klage bei dem Kreisausschuß statt. — Unter dem früheren Klassensteuergesetz bestanden derartige Bestimmungen für die Kommissionsmitglieder nicht. Ein Zwang für die Mitglieder zur Wahrnehmung ihrer Funktionen war unzulässig, weshalb auch in dem Falle, daß Niemand erschien, oder die Mitglieder sich weigerten, das Geschäft vorzunehmen, der Vorsitzende der Kommission die Obliegenheiten derselben allein zu besorgen hatte und dazu durch Disziplinarmaßregeln angehalten werden konnte.

d. **Zum Rektor der einen hiesigen Stadtschule** ist bekanntlich Herr Weymann aus Schneidemühl vom Magistrate gewählt worden. Der „Kuryer Pozn." ereifert sich nun gegen diese Wahl, weil Herr Weymann ein Evangelischer sei, und von den 9 Rektoren der hiesigen Volksschulen nur 2 katholischer Konfession seien; es sei zu hoffen, daß die königliche Regierung diese Wahl nicht bestätigen werde, welche in so rücksichtsloser Weise die katholischen Gefühle verletze; es sei feierlich dagegen zu protestiren, daß als Leiter für eine Schule, welche in der überwiegenden Mehrheit von katholischen Kindern besucht werde, ein Protestant eingesetzt werde.

d. **Zur Sprachenfrage.** Der „Kuryer Pozn." will wissen, daß hiesige Deutsche und zwar evangelische Deutsche, beabsichtigen, sich an die höhere Schulbehörde mit der Bitte zu wenden, daß ihren Kindern polnischer Sprachunterricht ertheilt werde. Für dieses Gesuch machen die Eltern geltend, daß die Kenntniß der polnischen Sprache unter den Verhältnissen im Großherzogthum im Gewerbe und Handel nothwendig sei, weit nothwendiger, als die Kenntniß der französischen und englischen Sprache. Viele deutsche Geschäftsleute sähen sich genöthigt, Lehrlinge und Gehilfen, welche die polnische Sprache kennen, zu engagiren; da aber die deutschen jungen Leute dieser Sprache nicht mächtig seien, so würden sie durch die Bevorzugung der polnischen jungen Leute benachtheiligt. Der „Kuryer Pozn." meint: Dahin mußte es kommen, daß die Deutschen selbst dazu mahnen, daß polnischer Sprachunterricht ertheilt werde, und fordert seine Landsleute auf, die polnische Sprache konsequent zu vertheidigen, und im Privatleben, im Handel und Gewerbe, sowie überhaupt Personen gegenüber, die mit ihnen in Verbindung treten wollen, bedingungslos sich nur der polnischen Sprache zu bedienen. — Uns ist von der erwähnten Absicht deutscher Eltern bisher nichts bekannt geworden.

d. **Die geplante Gründung einer Schulzeitung für die Provinz Posen** wird, wie dem „Dziennik Pozn." aus der Stadt mitgetheilt wird, wohl nicht zu Stande kommen, da sich nur circa 500 Personen bereit erklärt haben sollen, auf dieselbe zu abonniren.

—e. **Der Abbau der Feldeisenbahn** ist bereits im Gange und werden die Schienen der 60 Kilometer langen Strecke bis Mittwoch Abend wieder auf den Depotplatz an der Jersitzer Chaussee geschafft. Donnerstag Abend rückt das Eisenbahnregiment bis auf zwei Kompagnien ab, welche hier verbleiben, bis die Schienen und das sonstige hierzu gehörige Material wieder ordnungsmäßig in den dazu gehörigen Schuppen untergebracht sind.

—e. **Ein glänzendes Meteor** wurde am Sonnabend Abend nach 8 Uhr am nordöstlichen Sternenhimmel beobachtet. Der Kern, von etwa der zehnfachen Größe des Jupiter, erstrahlte in hellstem weißen Lichte, während der ungefähr achtmal so lange Schweif sich in matt rother Farbe zeigte, doch mit einem guten Fernrohr erkennbar, wenn er auch weniger intensiv leuchtete. Das Meteor wurde zuerst im Sternbilde des Perseus sichtbar und bewegte sich ziemlich langsam von Südwest nach Südost, bis es am dunklen Horizont verschwand.

I **Der kaufmännische Verein „Mercur"** (Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen) hält Mittwoch Abend 9 Uhr seine übliche Versammlung im Vereinslokale bei Gürich ab. Die Tagesordnung besteht 1) aus der Berichterstattung über die Generalversammlung des Verbandes, welche am 23. August in Leipzig stattgefunden hat, 2) Wahl einzelner Kommissionen und 3) eventl. Beschlußfassung über ein zu veranstaltendes Vergnügen. Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.

)(**Die Israelitische Waisenknaben-Anstalt** in der Teichstraße hat durch den im vorigen Sommer begonnenen und in diesem Sommer vollendeten Aufbau eines zweiten und halben dritten Stockwerkes eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die im zweiten Stocke gewonnenen neuen Räume sind als Schlafsaal, Kleidergarderobe und Waschraum, sowie als Badeanstalt eingerichtet worden; außerdem befindet sich in dem zweiten Stocke ein Betsaal für die Insassen der Anstalt. Das dritte Stockwerk enthält noch einige Wohnräume und das Bibliothekzimmer. Die alten Räume im Parterre werden hinfort als Speise- und Arbeitssaal für die Zöglinge benutzt werden, während der erste Stock die Wohnung des Waisenvaters und die Sitzungsräume des Kuratoriums aufweist. Durch den Aufbau sind nicht nur die wohnlichen Verhältnisse in jeder Beziehung geräumig und zweckentsprechend gestaltet worden, sondern es ist auch die Möglichkeit für eine weitere Ausdehnung der Anstalt geschaffen worden. Das Innere der Waisenanstalt wird, soweit es nicht bereits geschehen ist, noch durchweg renovirt werden, und die Vorderfront des Gebäudes hat einen sauberen Oelanstrich erhalten.

—e. **In eine eigenthümliche Situation** gelangte in der vorigen Woche ein junger Mann, welcher dem Sport der Schmetterlingsjagd huldigt. Mit einer kleinen Laterne versehen, ging er Abends vor das Bromberger Thor, stellte diese in ein Kartoffelfeld, setzte sich mit dem Netz daneben und wartete nun, bis die Nachtfalter um das Licht schwärmen würden. Es dauerte auch nicht lange, so kamen die Ersehnten, doch mit ihnen auch der Besitzer des betreffenden Feldes, dem Diebe bereits in den vorhergegangenen Nächten auf seinem Kartoffelfelde einen unliebsamen Besuch abgestattet hatten, und der sich nun freute, endlich einen derselben auf frischer That zu ertappen. Schnell holte er einige Nachbarn herbei, man postirte sich vorsichtig auf verschiedenen Seiten, bewaffnet mit allen möglichen Instrumenten wie Dreschflegeln, Knütteln und Stricken, und auf ein verabredetes Zeichen ging man auf den nichts Ahnenden los, der nicht wenig erstaunt war, als ihn kräftige Hände packten und nach der Wohnung des Wirthes transportirten, wo sich der Irrthum zum allgemeinen Erstaunen Aller aufklärte. Mit einem Denkzettel in Gestalt einiger blauen Flecke endete die Jagd nach Nachtfaltern.

—e. **Eine Schlafstätte eigener Art** entdeckte vor einigen Tagen auf der St. Martinstraße eine Frau, welche Morgens auf den Hof ging und zufällig ihren Blick auf den Müllkasten warf. Eine eigenthümliche Bewegung des Deckels machte sich bemerkbar; neugierig, was das wohl sein könne, trat sie näher und hörte drinnen ein Geräusch, vorsichtig öffnete sie den Deckel und fand zu ihrem Erstaunen zwei Kinder, welche hier ihre Lagerstätte aufgeschlagen hatten. Dieselben hatten des Abends vorher bei Ausübung ihres Berufs als „Naturforscher" sich bis zur Dunkelstunde in der Stadt aufgehalten, und da der Heimweg nach der Zawade ihnen zu weit war, so zogen sie es vor, hier zu übernachten. Wie sie erzählten, hatten sie es öfter so gemacht. Zitternd vor Kälte entstiegen sie ihrem Logis; die mitleidige Entdeckerin gab ihnen noch eine Tasse Kaffee undmunter zogen sie fort, um weiter „Natur zu forschen."

—e. **Das Fundament** des alten Börsengebäudes ist trotz der vorgenommenen Sprengungen stellenweise noch ein recht festes, namentlich macht das Mauerwerk viel Schwierigkeiten. An einigen Stellen ist ein feiner weißer Sand zu Tage gefördert worden, der von armen Leuten sackweise geholt wird, um zu häuslichen Zwecken verwandt zu werden.

—e. **Auf der Neuenstraße** werden gegenwärtig an zwei Stellen Gruben zum Schacht für die Kanalisation gegraben.

—e. **Diebstahl.** In einem Lokal in Jersitz wurde am Sonnabend einem Gaste, während er sich in eine Unterhaltung mit anderen Anwesenden einließ, von einer ihm unbekannten Person, welche neben ihm saß und sich in unauffälliger Weise um ihn zu schaffen machte, eine silberne Uhr mit Kette im Werthe von 25 Mark gestohlen.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 1. Sept. Auf dem deutschen Katholikentag sind bis jetzt ca. 800 Mitglieder anwesend. Die Versammlung beschloß heute auf die Berufung eines internationalen katholischen Kongresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen solle. Ferner wurde die Feier des hundertsten Geburtstages Pius IX. am 15. Oktober 1892 und die Errichtung eines Windthorstdenkmals in Meppen beschlossen.

Danzig, 1. Sept. Der Katholikentag beschloß, die nächstjährige Katholikenversammlung in Mainz abzuhalten.

Kiel, 1. Sept. Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto" ist heute Mittag wieder in See gegangen.

Wien, 1. Sept. Auf dem heutigen Saatenmarkt standen Weizen 20 und Roggen 15 Kreuzer höher; Gerste wurde viel umgesetzt, Kleie ist steigend.

Newyork, 1. Sept. Die Lage in Chile gestaltet sich ruhiger; Baquedano ist als interimistischer Präsident anerkannt. Mehrere Personen wurden wegen Aufreizung zum Aufruhr summarisch erschossen; hervorragende Beamte Balmacedas werden morgen nach kriegsgerichtlicher Aburtheilung erschossen. Der amerikanische und deutsche Admiral verweigerten die verlangte Auslieferung der Minister Balmacedas, falls nicht ein unparteiisches Prozeßverfahren vor dem Zivilgericht zugesichert wird.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Seinem unlängst erschienenen Kommentar des Einkommensteuergesetzes hat der freisinnige Abgeordnete, Landgerichtsrath Kolisch-Lissa, nunmehr eine kommentirte Ausgabe des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juli 1891 folgen lassen, welche ebenfalls im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienen ist. Auch diese Arbeit, bei welcher die Motive des Gesetzentwurfes, der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses, die Protokolle der Kommissionen beider Häuser des Landtages und die Verhandlungen derselben die ausgedehnteste Berücksichtigung erfahren haben, zeichnet sich in gleicher Weise wie die erstgedachte durch klare und scharfsinnige Erläuterung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes ebenso wie durch praktische Brauchbarkeit vortheilhaft aus und sei daher allen Interessenten besonders empfohlen. Der Preis des gut ausgestatteten, solide gebundenen Buches ist nur 1,25 M., ermöglicht also Jedermann die Anschaffung desselben.

* Jüdischer Volks- und Haus-Kalender (früher Liebermann) für das Jahr 1892. Mit einem Jahrbuch. Herausgegeben von Dr. Brann, Rabbiner in Pleß. Breslau, Th. Schatzky. — Der Kalender enthält zunächst ein sorgfältig angefertigtes Kalendarium, zu dem Herr Dr. Zuckermann in Breslau noch den jedesmaligen Auf- und Untergang der Sonne für alle Ortschaften des Deutschen Reichs gefügt hat. Eine Fülle der Anregung und Belehrung schöpfen wir aus dem diesmal besonders reichhaltigen „Jahrbuch", das sich an das Kalendarium schließt! Die gegenwärtig alle Gemüther bewegende Ausweisung der russischen Juden aus ihrem Vaterlande bildet naturgemäß den hauptsächlichen Inhalt desselben. Von der Fülle der übrigen Aufsätze möchten wir noch die Abhandlung des Herrn Dr. Treitel in Karlsruhe „über Ghetto und Ghettodichter" besonders hervorheben, die in Kürze und doch in umfassender Weise die Einrichtung der Judenquartiere und das gesammte wirthschaftliche und geistige Leben in denselben schildert und eine Charakteristik der sogenannten Ghettodichter Bernstein, Kompert, Franzos, Sacher-Masoch und der Dichterin Orzeszko liefert.

* Im Verlage von Wilh. Dupont, Konitz Wpr. ist soeben unter dem Titel: „Die Zukunft des griechischen Sprach-Unterrichts auf den Gymnasien" ein Vortrag erschienen, den Prof. Dr. Bahnsch in Danzig zu Pfingsten d. J. in der 17. Generalversammlung des Vereins der Gymnasiallehrer von Ost- und Westpreußen gehalten hat. Die kleine, vorurtheilslose Schrift wird sicherlich auch in weiteren Kreisen Beachtung finden. Ein altklassischer Philologe weist hier in schlichter Sprache überzeugend nach, wie erstaunlich gering der Nutzen des griechischen Sprach-Unterrichts für die Schule ebenso wie für das spätere Leben ist, und wie das eigentliche und einzige Ziel desselben, die Einführung in die griechische Literatur, viel besser und mit viel geringerem Zeit- und Kraftaufwand durch die Lektüre guter deutscher Uebersetzungen erreicht werden könnte. — Preis der Broschüre 50 Pfg.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen hocherfreut an

Louis Perls und Frau
geb. **Freund.** 11958

Heute Vormittag 8 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau 11959

Röschen Lewinsohn
geb. **Krayn,**
im Alter von 78 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Vormittag 11 Uhr, in Pudewitz statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Martha Bethge in Zerbst i. A. mit Hrn. Dr. med. Otto Ebendorf in Kl. Santersleben. Fräulein Margarethe Gerloff mit Hrn. Paul Lehmann in Berlin. Fräulein Betty Jähnigen in Berlin mit Dr. Bruno Reymer in Posen.
Verehelicht: Herr Heinrich Thamling mit Fräulein Auguste Kelting in Hamburg. Gerichts-Assessor Alwin Sachse in Magdeburg mit Fräulein Mary de Wette in Weimar.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptmann Brodrück in Diedenhofen. Herrn Weitzel von Mudersbach in Warglitten. Herrn Gerichtsassessor Dr. Böhme in Dresden. Herrn Obersteuerinspektor Härtig in Plauen. Herrn Divisions-Auditeur Sturm in Dresden.
Eine Tochter: Herrn Max Thiele in Berlin. Herrn Regierungs-Baumeister Franze in Copitz.
Zwei Töchter: Herrn Hans Wolden-Storm in Hademarschen.
Gestorben: Kammerherr, Major a. D., Ritter pp. Maximilian v. Hertling in Percha. Sekondelieutenant Bruno Merkel in Trebnitz. Referendar Rudolf Außer in Chemnitz. Gutsbesitzer F. A. Richter, gen. Hohle in Uttewalde. Stadtbaurath Th. Friedrich in Dresden. Herr L. Donath in Berlin. Herr Adolf Kucke in Berlin. Frau Klara Bennewitz, geborene Häsler in Neustadt.

Vergnügungen.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Erstes Konzert:
Mozart - Feier.
Beginn der Proben: Montag, den 7. Sept., für die Damen 6 bis 8 Uhr, für die Herren 7–8; Aula der Luisenschule. Anmeldungen neuer Mitglieder täglich 1–2 bei dem Königl. Musikdirektor **C. R. Hennig,** Berlinerstraße 6 I.
11873 **Der Vorstand.**

Heute Abend **Schweine-Pökelzungen und Meerrettig.**
B. Andersch, Wasserstr. 13.

Papageien.
Prachtvolle graue Papageien, anfangend zu sprechen, St. 12 M., sprechende u. fingerzahme St. 25 M. bis 200 M. Sprechende u. singende **Amazonen-Papageien** St. 25, 30, 36 und 45 M. **Zwerg-Papageien**, Paar 6 Mk., **Tigerfinken**, Männchen, roth, reizende Sänger, Paar 3 M., 4 Paar 10 M. Afrik. Prachtfinken, Webervögel, à Paar 3 M., 2 Paar 5 M. Zebrafinken, Zuchtpaare, Paar $4^1/_2$ M. (Nachnahme.) Leb. Ank. gar.
Gust. Schlegel, Hamburg,
11744 Neuer Steinweg 15.
Junge Papageien, sprech. lern., St. 5 M.

Cigarren
in den Preislagen von 30–250 M per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 10119

Filzhüte zum Umformen
nach den neuesten **Modellen** nimmt an 11624
Wilh. Schwarz, Krämerstr. 17.

Kunstausstellung
des
Kunstvereins zu Posen
in der
städtischen Turnhalle
am Grünen Platze.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennige, für Schüler 20 Pfennige. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. 11652
Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von $11^1/_2$ Uhr ab.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Joseph Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstraße 232 I; **A. Spektorek, Kolmar i. Posen.** 2584
516


Stammzuchten Hohenhausen

Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.
Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel, Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen
Exceptionell hervorragende Oxfordböcke
1 und 2 Jahr alt.
Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,
selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256

Salomons.
Holländer Bullen 1–2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke
Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, $1^1/_2$ und 2 Jahr alte Bullen.


Ernst Eckardt, Civil-Ingenieur, Dortmund.
Spezialität:
Schornsteinbau.
Reparaturen während des Betriebes.
Lieferung der Formsteine.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiteranlagen mit Controllvorrichtung.
3374

Thee MESSMER
Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.
FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Eine große Parthie Champagner
Marke **Carte Blanche** / „ **Carte d'or** } **Charlier & Co.** Reims. { pr. Kiste von 12 ganzen / „ „ „ 12 „
Flaschen M. 18,— / 22,— frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Carl Hartwig, Spediteur,
10966 Wasserstraße 16, **Posen.**

S. Engel in Posen,
Seifen- u. Parfümerienfabrik m. Dampfbetr., gegründet 1824,
empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**
Riegel-, Stück-, Faß-, medizinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art. 11960

Um schleunigst zu räumen
verkaufe meine Gold- und Silberwaaren zu jedem nur annehmbaren Preise. 11946
Wilhelmsplatz 10. **Const. Schröder,** **Wilhelmsplatz 10.**



13. Marienburger
Equipagen-Lotterie.
Ziehung am 16. September 1891.
150,000 Loose à 1 M. 2400 Gewinne, Hauptgewinne:
7 komplett bespannte Equipagen,
darunter 2 vierspännige.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Briefmarken), Porto und Gewinnliste 20 Pf., empfiehlt und versendet 11074
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Dortmunder Union-Brauerei
in Dortmund
lichtes Bier.
General-Vertreter für Posen und Westpreußen: 10118
Friedr. Dieckmann in Posen.
Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

Antisklaverei-
Loose 11749
zu planmäss. Preisen.
Porto u. Liste f. **beide** Ziehungen **75 Pf.** empf.
Croner & Co.,
Berlin W. Passage 8.

Für das staatlich anerkannte
Kindergärtnerinnen-Seminar
und die
Fröbelschen Kindergärten:
Viktoriastr. Nr. 27 p. und Breslauerstr. Nr. 18 p.
nehme täglich Anmeldg. entgegen. Der Kursus für die neuen Schülerinnen beginnt am 6. Okt. Pensionat im Hause. Alles Nähere durch Prospekte und die Vorsteherin. 11491
Anna Michel,
geb. **Tschinkel.**
NB. **Nachweis tüchtiger Kindergärtnerinnen.**

Baugewerkschule Deutsch-Krone Westpr.
Beginn des Wintersem. 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mark. 9723

Ein j. Mann, 2 Jahre in England gewesen, ertheilt billig **englischen Unterricht.**
Zu erfr. St. Martin 48, III. l.

Ein sechswöchentlicher 11921
Tanz- u. Anstandskursus
findet in St. Lazarus (Feldschloß) statt. Honorar per Schüler 20 M. Anmeldungen werden an den Unterrichtsabenden, Montag, Mittwoch und Freitag, 8 Uhr Abends, Feldschloß, entgegengenommen.
Reinhold Peter u. Frau, Tanzlehrer.

Schönschreiben
Jede **schlechte Schrift** wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Gummi-Artikel
sämmtl. **Pariser Special.** für Herren u. Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. 11479
E. Kröning, Magdeburg.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. v. Dembiński,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Posen, Theaterstr. 5, I.
Sprechstunden von 10 bis 12 Vorm., 4 bis 5 Nachmittags Poliklinik von 8 bis 9 Uhr. 10433

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. 11935
C. Riemann,
prakt. Zahnarzt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8634
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

A. Hillner,
Volks-Anwalt,
Bureau: 11923
Posen, Alter Markt 20.

Als **gerichtlich vereidigter**
Rechnungs-Revisor
empfiehlt sich zur Ausführung geschätzter Aufträge. 11910
R. Cassius,
Kosten, Posener Str. 5.

Ich empfehle mich als 11955
Klavierspieler
zu sämmtlichen Vergnüg. Zu erfr. Viktoriastr. 9, Hof, 3 Tr. rechts.

Lorraine Champagne.
Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.
13740

Gummiplatten, Gummischnüre und Schläuche, Asbestplatten und Schnüre, Talcumverpackung, Wasserstandsgläser, Treibriemen und Treibgurte empfiehlt in nur bester Waare billigst
Firma J. Bittner,
geb. **Scheding,**
11654] Inh. **v. Tuchólka.**

Offerire
Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

Für Rechnung einer Pupillenmasse habe ich 11917
größere Summen
auf Grundstücke und Rittergüter zu vergeben.
Nathan L. Neufeld,
Friedrichstr. 24.

Geld in jeder Höhe für jeden Zweck v. $3^3/_4$–5 Proz. weist sofort nach ohne Provisionzahlung. (Vermittler verbet.)
Direction Courier, Berlin-Westend.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

2 Freundinnen m. **groß. disponibl.** Vermög. wünsch. zu **heirathen.** Gefl. Offert. unt. **G. A.** Post 12 Berlin erbet. 11838

Deutsche Katholiken-Versammlung in Danzig.

Danzig, 31. August.

Im Laufe des gestrigen Tages kamen aus allen Theilen Deutschlands Theilnehmer an der General-Versammlung an, die von den Herren des Komites auf den Bahnhöfen empfangen und nach ihren Quartieren geleitet wurden. Um 7 Uhr Abends wurde, wie die „Danz. Ztg." berichtet, in der St. Nikolai-Kirche eine Festandacht abgehalten, welche so zahlreiche Besucher fand, daß die Kirche die Zahl der Andächtigen nicht aufnehmen konnte. Nach Beendigung der Andacht fand im Schützenhaussaale, der gleichfalls bis auf den letzten Platz gefüllt war, die Begrüßung der Gäste statt. Auf der großen Loge hatten ein Orchester und ein Männergesangverein Aufstellung genommen, welche den Festakt mit dem Vortrage der Begrüßungshymne von Mohr eröffneten. Nachdem hierauf der Vorsitzende des Lokalkomites, Herr Weinhändler Fuchs, die Gäste willkommen geheißen hatte, begrüßte dieselben, wie telegraphisch bereits in Kürze gemeldet, der Erste Bürgermeister, Herr Dr. Baumbach, Namens der Stadt mit folgenden Worten:

„Meine sehr geehrten Herren! Gestatten Sie auch mir ein Wort der Begrüßung. Im Namen und im Auftrag des Magistrats-Kollegiums dieser Stadt heiße ich die hochansehnliche Versammlung der Katholiken Deutschlands in unsern Mauern willkommen. Ich bitte, diesem Gruß auch noch meinerseits den Ausdruck der Freude darüber beifügen zu dürfen, daß es mir heute vergönnt ist, in Ihren Reihen angesehene Männer begrüßen zu können, mit welchen mich die parlamentarische Thätigkeit vielfach zusammenführte, und auf deren wohlwollende Gesinnung für mich ich besonderen Werth lege. Freilich vermag ich in diesem Augenblick auch ein gewisses wehmüthiges Gefühl nicht zu unterdrücken. Schon vor Monaten hatte ich mich darauf gefreut, in meiner neuen Heimath auch einen Mann willkommen zu heißen, der in Ihrem Kreise das größte Ansehen genoß, der aber auch von den politischen Gegnern verehrt wurde, und der mir mehr Freund als Gegner war. Dieser Eine ist heute nicht gekommen. Ehre seinem Andenken! . . . Meine geehrten Herren! Sie tagen diesmal in einer Stadt, in welcher die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen in Eintracht und Frieden zusammen leben und zusammen wirken. Dies erfreuliche Verhältniß wurzelt in dem Boden weitgehender Toleranz und in der Achtung der einen vor dem Glaubensbekenntniß der anderen Mitbürger. Das ist unsere Freude, das ist unser Stolz! Wir sind überzeugt, daß auch bei Ihren Verhandlungen die Grundsätze gegenseitiger Duldung und Werthschätzung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse Anerkennung und damit zugleich Förderung finden werden. Und somit: Willkommen in der alten, guten Stadt Danzig!"

Im Namen der Gäste dankte Freiherr v. Schorlemer-Alst, der bei seinem Erscheinen mit rauschendem Beifall empfangen wurde. Er bemerkte, sein Arzt habe ihm zwar sehr entschieden verboten, an der Katholiken-Versammlung Theil zu nehmen, er habe sich aber nicht abhalten lassen, von Westfalen nach Danzig zu kommen. Man sage den Westfalen nach, daß sie grobe Leute seien, aber einer so freundlichen Begrüßung gegenüber, wie sie eben von dem Ersten Bürgermeister von Danzig ausgesprochen sei, verwandle sich sogar die westfälische Grobheit in Höflichkeit. Die Katholikentage hätten noch niemals den konfessionellen Frieden gestört, und es würde auf demselben kein Wort fallen, welches Andersgläubige verletzen könne. Als er auf seiner Reise nach Danzig an Hannover vorüber gefahren sei, da sei er wieder von neuem schmerzlich an den Verlust Windthorsts erinnert worden, dessen Beredtsamkeit in diesem Jahre zum ersten Male auf dem Katholikentage vermißt werden würde. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den greisen Papst Leo und den jugendlichen Kaiser Wilhelm. Es folgten nun eine große Anzahl Redner, welche aus München, Mainz, Mannheim, Köln, vom Bodensee, aus der Rheinpfalz, aus dem Eichsfelde und den benachbarten Diözesen die Grüße der Katholiken überbrachten. Besondere Theilnahme erregte die Erscheinung des Abtes Franz, welcher der Leiter eines Trappisten-Klosters unter den Kaffern ist und die Grüße der bekehrten südafrikanischen Neger überbrachte.

Am heutigen Tage wurde zunächst in der St. Nikolai-Kirche ein Pontifikalamt abgehalten, nach dessen Beendigung die Theilnehmer in einem langen Festzuge, an dessen Spitze die Banner der katholischen Studentenverbindungen und einiger Vereine getragen wurden, nach dem Schützenhause, wo kurz nach 10 Uhr die erste geschlossene Generalversammlung von Herrn Fuchs eröffnet wurde. Ueber dieselbe erhält die „Danz. Ztg." folgenden Bericht:

Als stellvertretender Vorsitzender des Lokalkomites begrüßte Herr Domherr Stengert die Versammlung, wies darauf hin, daß auch der Diözesanbischof Dr. Redner anwesend sei und wünsche der Versammlung reichen Erfolg. Es wurde darauf von dem Schriftführer die Adresse des Lokalkomites an den Papst, die vom 23. August datirt ist, vorgelesen. In der Adresse wird auf die Aufgabe der nächsten Generalversammlung hingewiesen, die zum ersten Mal ohne den berühmten Führer der deutschen Katholiken, Windthorst, abgehalten werde. Es werden u. A. als zu erstrebende Ziele die Erkämpfung der vollen Freiheit des apostolischen Stuhles und der Kirche, die Vertheidigung der Rechte der Katholiken Deutschlands in unserem Staatswesen, die Beschwörung der der sozialen Ordnung drohenden Gefahren, die Linderung des Elends der Armen bezeichnet. Hierauf wurde die Antwort des Papstes verlesen, in welcher es heißt: „Weil nun die in jenen Generalversammlungen üblichen Verhandlungen nicht blos zur Förderung und zum Ruhm der Religion gereichen, sondern auch, wenn sie weise geführt werden und ihnen die sachgemäße einträchtige Ausführung folgt, der allgemeinen Wohlfahrt der Staaten förderlich sind, so glauben Wir, daß Ihr Euch durch die Uebernahme und getreue Ausführung dieser Aufgabe sowohl um die Kirche, wie auch um Euer Vaterland große Verdienste erwerben werdet. Damit des Weiteren Euer Eifer und die Bemühungen derjenigen, welche dort sich versammeln werden, den erwünschten Erfolg haben, so erflehen Wir Euch und jenen in gleicher Weise den Beistand der göttlichen Gnade, als deren Unterpfand Wir Euch den apostolischen Segen liebevoll im Herrn ertheilen."

Die Versammlung brachte ein Hoch auf den Papst aus, worauf noch das Antwortschreiben des 83jährigen Bischofs von Rothenburg verlesen wurde. Zum Vorsitzenden wurde hierauf Graf v. Rechberg-Rothenlöwen auf Schloß Donzdorf in Württemberg gewählt, der mit Dank die Wahl annahm und an die Versammlung in Ulm erinnerte, an der 20 000 Katholiken Theil genommen hätten. Er könne sich nur dem damals laut gewordenen Wunsche auf Wiederzulassung der Mönche anschließen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Herr Kaufmann Walther aus Erfurt und zum zweiten Vizepräsidenten Graf v. Kwilecki, zu Schriftführern wurden die Herren Abg. Krebs, Pfarrer Mentzel-Danzig, Rechtsanwalt Bielewicz-Danzig und Graf Droste-Vischering gewählt. Demnächst wurden sechs Sektionen gebildet, von denen die erste die römische Frage unter dem Vorsitz des Grafen Palleske, die zweite die soziale Frage unter Kaplan Hitze, die dritte Missionsangelegenheiten unter v. Rochow, die vierte über Kunst, Wissenschaft und Presse unter dem Grafen Adam Sierakowski, die fünfte über die Schule unter Abg. Dr. Porsch und die sechste über Vereinswesen unter dem Legationsrath v. Kehler berathen wird. Es wurde hierauf ein lateinisch abgefaßtes Telegramm an Papst Leo abgeschickt, worauf der Kommissar der Generalversammlung Fürst zu Löwenstein den Bericht über die Ausführung des Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung, betreffend die Restaurirung der lauretanischen Kathedrale erstattete.

Nach einem Hoch auf den Fürsten Löwenstein wurde die Versammlung mit geschäftlichen Mittheilungen geschlossen. — Es folgte eine Versammlung des katholischen Juristenvereins.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

∸ **Buk**, 31. August. [Kleinfeuer.] Sonnabend, den 29. d. M., entstand in einer Nebenstraße hierselbst durch Unvorsichtigkeit Feuer, welches jedoch alsbald gelöscht wurde. Ein junger Bursche hatte den Rest einer noch brennenden Zigarette unvorsichtiger Weise auf einen Strohhaufen geworfen. Das Stroh entzündete sich und verbrannte nebst einem in der Nähe befindlichen Stalle.

☊ **Samter**, 31. Aug. [Bittschrift. Versammlung des polnischen Gauverbandes für Landwirthschaft. Personalien.] Auf Grund eines von hiesigen Lehrern erlassenen Aufrufs an sämmtliche Lehrer des Kreises Samter hatten sich gestern etwa 100 Lehrer im Hotel de Gielda hier eingefunden, um über die Absendung einer Bittschrift, behufs besonderer Berücksichtigung des diesseitigen Kreises bei bevorstehender Regelung der Lehrergehälter an die königliche Regierung zu Posen zu berathen. Nachdem Lehrer Koerpel hier die Versammlung eröffnet und eine Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, verlas Lehrer Vorlag hier ein Referat über das für diese Angelegenheit bereits gesammelte Material, sowie über die diesbezüglich vom hiesigen Landrathsamte erhaltene Auskunft, worauf nach eingehender Debatte beschlossen wurde, die königliche Regierung zu bitten, das Grundgehalt auf 1200 Mark ausschließlich der Wohnungs- und Dienstalterszulagen festsetzen und in Anbetracht der im Kreise Samter als Binnenkreis in unmittelbarer Nähe Posens herrschenden hohen Preisverhältnisse zum Grundgehalte einen Serviszuschlag von 25 Prozent desselben für jede Stelle im Kreise gewähren zu wollen. Mit der Abfassung und Begründung der Bittschrift ist eine Kommission, bestehend aus den Lehrern Vorlag, Körpel und Schuster in Samter, Prei in Peterkowko und Stabianowski in Wielonek, beauftragt worden. Das Gesuch soll an zuständiger Stelle persönlich übergeben werden. Schließlich wurde noch beschlossen, dem Vorstande des Provinziallehrervereins von dem Ergebniß der Versammlung Mittheilung zu machen. — Gestern hielt der polnische landwirthschaftliche Gauverband der Kreise Samter, Posen, Obornik und Czarnikau im Saale des Hotel de Gielda hier eine Versammlung ab, in welcher auch vom Grafen von Kwilecki auf Oporowo bei Samter ein Referat über die landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen gehalten worden ist, um die Mitglieder des Verbandes mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Landwirthschaft vertraut zu machen. — Der Kantor Simon Dubowski an der hiesigen jüdischen Gemeinde-Synagoge ist zum 1. Oktober als Oberkantor nach Krotoschin berufen worden. D. war hierselbst fünf Jahre thätig und hat sich während dieser Zeit durch streng neutrales Verhalten, sowie vorzüglich moralische Führung die Gunst aller Gemeindemitglieder zu erringen gewußt. Sein Scheiden wird deshalb ungern gesehen. Die Stelle hier, mit der ein Einkommen von nahezu 2400 Mark jährlich verbunden ist, soll zum 1. Oktober wieder besetzt werden.

—r. **Wollstein**, 31. August. [Einweihung. Vom Ertrinken gerettet.] — Das neue Schulhaus zu Kielpin wurde am vergangenen Mittwoch in Gegenwart des Kreisschulinspektors Dr. Kaute, des Schulvorstandes, der Lehrer und Kinder durch den Herrn Propst aus Siedlec feierlich eingeweiht und dann durch den Herrn Kreisschulinspektor seiner Bestimmung übergeben. Die Feier wurde eröffnet durch das Singen eines Chorals seitens der Kinder, worauf der Propst in einer längeren Ansprache die für die ganze Gemeinde wichtige Bedeutung dieses Tages auseinandersetzte. Alsdann folgte der eigentliche Akt der Einweihung. Nach dem Gesange des Liedes „Wer sich dem Schutze ꝛc." wandte sich der Herr Kreisschulinspektor in herzlichen Worten an alle Anwesenden, besonders aber an die Kinder, die er zu treuem Fleiße und pünktlichem Gehorsam gegen ihre Lehrer ermahnte. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Der Vortrag des Psalms „Herr unser Gott" beendete die kurze aber schöne Feier. — In den Vormittagsstunden des vergangenen Sonnabends spielten drei Knaben im Alter von 4, 3 und 2 Jahren in einem am hiesigen Stadtgraben gelegenen Garten. Unter dem Vorgeben, angeln zu wollen, kam der Aeltere derselben wohl dem Graben zu nahe, fiel ins Wasser, tauchte unter und schwamm ein Stück weiter. Endlich gelang es demselben, sich an einem bis zur Hälfte des Grabens herüberstehenden Brette mit beiden Händen festzuklammern, während der Kleinste schleunigst nach Hilfe lief, die ihm auch in der Person des Fräulein G. zu Theil wurde. Dieselbe zog den bereits fast erstarrten Knaben aus dem Wasser und übergab ihn seinen Eltern, die ihn sofort ins Bett brachten.

♈ **Lissa i. P.**, 31. August. [Provinzial-Lehrer-Versammlung. Marktpreise.] Für die am 6. und 7. Oktober in Lissa stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung ist folgendes Programm aufgestellt: Am 6. Oktober cr., Nachmittags von 3—5 Uhr, Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Posen, von 5—6 Uhr Vorversammlung, von 6—7 Uhr Vertreter-Versammlung und um 8 Uhr gesellige Zusammenkunft. Am 7. Oktober cr. von 8—10 Uhr Vormittags Abtheilungssitzungen, von 10 bis 3 Uhr Hauptversammlung, um 4 Uhr gemeinschaftliches Diner und von 8 Uhr ab geselliger Familienabend. Die Versammlungen werden abwechselnd im Hotel Kaiserhof und Hotel Otto stattfinden. Man hofft auf ungefähr 3—400 Theilnehmer für die Versammlungen. Das Couvert beim Diner kostet 1,50 M., der Festbeitrag 1 M. Wünschenswerth wäre es, wenn die auswärtigen Theilnehmer sich baldigst anmeldeten. — Täglich werden jetzt viele Fuder mit Getreide bei den hiesigen Getreidegeschäften und auf der Bahn verladen. Für Weizen wurden 12,20 M., für Roggen 11,80 M., für Gerste 8 M., für Hafer 8 M. und für Kartoffeln 2,70 M. pro Zentner gezahlt. Sowohl das Winter- wie das Sommergetreide soll in der hiesigen Gegend gut gerathen und auch bereits Alles eingeerntet sein, und dürften die hiesigen Besitzer bei den heutigen Preisen ein gutes Geschäft machen. Auch die Kartoffeln sind bei uns ziemlich gut gerathen und ist der Preis derselben entschieden ein zu hoher.

O. **Rogasen**, 30. August. [Bäcker-Innung.] Der Bericht: „Maßregel der Bäcker" von hier in Nr. 594 der „Pos. Ztg." wird dahin ergänzt, daß, seitdem die hiesigen Bäcker die Zugabe verweigern, dieselben trotz der jetzt herrschenden Theuerung in humaner Weise die Semmel derart vergrößern, daß fast keine Differenz gegen früher vorliegt; in Folge dessen würde ein neuer Bäcker hier nur sehr wenig oder gar kein Geschäft machen.

O. **Rogasen**, 31. August. [Sparkasse. Sedanfest.] Der Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse am 25. d. M. hat folgendes Resultat ergeben: A. Einnahmen. 1) Summa der Einlagen Ende März 1891 115997,38 M., 2) Hinzugekommene Einlagen bis zum 25. d. Mts. 13634,74 M., 3) Zinsen von Darlehnen 2863,96 M., 4) Sparmarken 499,80 M., 5) Reservefonds 11989,79 M., zusammen 144985,67 M. B. Ausgabe. 1) An zurück-

Das Wunderkind.

Erzählung von Ulrich Frank.

[5. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nun, mon cher Jaques, wie geht es?" fragte er. dem Knaben die Hand reichend, „so ists recht! versuchst Du noch einmal Deine Waffen, bevor Du zum Kampf und Sieg ausziehst?"

Hilflos starrte der Knabe ihn an, er hatte nur instinktiv begriffen, um was es sich handle und was der Herr meine, der jetzt mit vertraulicher Zärtlichkeit die Finger durch des Knaben dunkles, krauses Haar gleiten ließ. Dieser zog sich etwas zurück, um die ihm unbequeme Liebkosung abzuwehren.

„Wenn nur diese unleidliche Schüchternheit ihm nicht eigen wäre," sagte wie entschuldigend der Vater.

„Macht nichts, lieber Löwenstadt, macht nichts, das erhöht nur die Wirkung, man sieht dann, daß man es nicht mit einem dressirten Püppchen, sondern mit einem wirklichen Genie zu thun hat; je ängstlicher und unbeholfener er ist, desto größer und bedeutender ist dann der Eindruck seines sicheren, herrlichen Spieles. Nicht wahr, mein Jaques, wir werden selbst die kühlen und zweifelsüchtigen Berliner in Extase versetzen?" wandte er sich wieder an den Knaben, der noch immer, verlegen ihn anstarrend, mit der Geige in der Hand dastand.

„Spiele uns noch einmal die Fantasie vor," befahl der Vater. Jaques, — wir müssen ihn fortan so nennen, — gehorchte sogleich, als sollten die Töne, die er seinem Instrumente entlockte, ihn aus einem Banne erlösen, der schwer auf ihm lastete, seit er die Heimath verlassen. Nur wenn er spielte, fühlte er wie auf Geistesfittichen sich heimwärts getragen, und so lange diese Täuschung vorhielt, war ihm wohl.

„Bravo, bravissimo!" rief der Herr entzückt, tausendstimmig wird die begeisterte Menge heute Abend diesen Ruf wiederholen; ich freue mich, mein lieber Löwenstadt, daß ich Ihren Sohn entdeckt habe und daß Sie mich zum Impresario desselben gewählt haben; es wird unser beiderseitiger Schaden nicht sein. Aber nun muß ich Sie verlassen, ich habe noch Mancherlei zu besorgen. Punkt 6 Uhr hole ich Sie mit dem Wagen ab. Speisen Sie jetzt auf Ihrem Zimmer, es erhöht die Neugier, wenn Sie sich mit ihm nicht an der table d'hôte zeigen. Nach dem Diner lassen Sie unseren lieben Jungen ein paar Stunden schlafen, damit er nicht müde wird," er hatte, während er gesprochen, die Handschuhe angezogen und sich erhoben — „er ist wohl gewöhnt, mit den Hühnern zu Bette zu gehen, in Landsdorf wird man die Nacht gewiß nicht zum Tage machen wie hier. Addio, Verehrtester, à riverdici o carissimo . . ." er warf, schon in der Thür, eine Kußhand zurück und war verschwunden.

Der Knabe lachte zuerst laut auf, fing aber unmittelbar darauf zu weinen an.

„Jaques!" warnte und beruhigte ihn der Vater.

„Du auch, Vater, Du auch?" schluchzte das Kind, „warum bin ich nicht mehr Dein Jakob?"

„Ich habe es Dir schon tausendmal gesagt," antwortete er ungeduldig, „daß diese Zeiten vorbei sind. Du kommst jetzt in die Welt, Du wirst berühmt werden und Geld verdienen, alles das erreichen, was mir versagt war," murmelte er vor sich hin: „Jakob Löwenstadt ist kein Name, der für die Oeffentlichkeit paßt, und Herr Liebert hat ihn in Jean Jaques Lionville umgewandelt."

„Ich mag aber Herrn Liebert nicht," wagte er einzuwenden.

„Possen! Ich verstehe von Geschäften nichts und wir müssen einen Konzertunternehmer, einen Impresario haben." Er sah, daß das Kind natürlich nichts von alledem verstand, was er sagte, und ärgerlich über sich selbst, fügte er hinzu: „Herr Liebert ist Dir gut, wie viele schöne Sachen hat er Dir nicht schon gebracht, seit Du hier bist, und wie hübsch Du wohnst und was Du noch Alles haben wirst, wenn Du gut und folgsam bist. Man verlangt ja von Dir, Du spielst ja gerne vor und mehr sollst Du auch nicht thun, als recht vielen Leuten vorspielen, so schön und gut wie Du immer Frau Römer und Heidchen — — —" er bereute, die letzten Worte gesprochen zu haben, bei denselben fuhr das Kind aus der Stumpfheit, die sich seiner bemächtigt hatte, wieder auf.

„Heidchen," stammelte er, „ob sie wieder gesund sein mag?"

„Was geht das Dich jetzt an!"

„Warum sind wir fort, Vater?" Zweifel, Furcht und ein gewisses Flehen bargen sich in seiner Frage.

„Landsdorf ist ein kleines Nest, wo ein Talent wie Du nicht vorwärts kommen kann, das alles wirst Du verstehen lernen, wenn Du größer bist, jetzt sei folgsam und verständig." Er hatte den Zimmertelegraphen berührt und bestellte bei dem eintretenden Kellner das Diner.

Jaques genoß nur wenig, dem Kompot und Dessert sprach er am meisten zu und nach Tische war er in der Sophaecke entschlummert; genau nach dem Programm des Impresario.

genommenen Einlagen inkl. Zinsen bis zum 25. d. M. 7286,34 M., 2) Ausgeliehen gegen Wechsel und Hypotheken 132735,25 M., 3) Extraordinaria 148,79 M., zusammen 140440,38 M. Mithin baar und in Marken 4545,29 M. — Vorgestern Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein das Sedanfest durch einen Kommers im Vereinslokal bei Herrn v. Rhein. Der Kommers war stark besucht und dauerte bis 2 Uhr Nachts.

○ **Pleschen,** 31. August. [Schützenfest.] Gestern veranstaltete der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Herbstschießen. Nachmittag um 2 Uhr, nachdem die Fahne und der Schützenkönig, Littau, abgeholt war, ging der Ausmarsch nach dem Schießhause vor sich. Hier angekommen, gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Gabler, in warmen Worten des vor einigen Tagen verstorbenen Kameraden Kleinert. Nach Beendigung der Gedächtnißworte wurden bei gesenkter Fahne die Trommeln gerührt und darauf von der Musik das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" gespielt. Nach einer kurzen Erholungspause begann das Silberprämienschießen. Hierbei errang den ersten Gewinn Bäckermeister Förster; während Kamerad Bautz den zweiten Gewinn davontrug. Nach beendetem Silberschießen fand dann noch ein Rennenschießen statt. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde im Zuge nach der Stadt marschirt. Im Saale des diesjährigen Schützenkönigs Littau vereinten sich die Kameraden zu einem gemüthlichen Beisammensein, das erst in vorgerückter Stunde das letzte Schützenfest dieses Jahres beschloß.

ʒ **Ostrowo,** 31. Aug. [Unterschlagung. Turnfest.] Dieser Tage wurde ein hiesiger Postgehilfe verhaftet. Derselbe steht im Verdachte, Geldbeträge, welche zusammen die geringe Summe von 30 Mark betragen, aus Briefen entwendet zu haben. Die Haussuchung soll das Vorhandensein veruntreuter Zeitungen und von Resten unterschlagener Briefe ergeben haben. — Gestern feierte der hiesige Männerturnverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Im Schützengarten fand das Konzert einer hiesigen Kapelle statt. An den Freiübungen betheiligte sich nur ein relativ geringer Theil der Vereinsmitglieder. Der Vorsitzende, Steuerinspektor Sterner, hielt eine begeistert aufgenommene Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf folgte Geräthturnen einer Männer- und einer Zöglingsriege. Das Fest war vom Wetter begünstigt und blieben die Theilnehmer bis zum Hereinbrechen der Dunkelheit im Garten. Nach dem Abbringen der Fahne vereinte ein Tanzkränzchen die Vereinsmitglieder und Eingeladenen bis gegen Morgen.

p. **Kolmar i. P.,** 30. Aug. [Verunglückt. Ernennung. Vom polnischen Sprachunterricht.] Der Eigenthümer Luther aus Zachasberg fuhr am Freitag Nachmittag Torf ein. Als er heim fuhr und sich schon auf der Chaussee befand, schnallte er dem Pferde die Holzschuhe, welche vorher befestigt werden, damit das Thier nicht in den weichen Boden eindringt, von den Hinterfüßen. Das Pferd stieß aus und versetzte Luther einen leichten Schlag gegen den Bauch. Er ging nach Hause, ohne Beschwerden und Schmerzen zu empfinden. Abends bekam er indessen Leibschmerzen, der Bauch schwoll an und Sonnabend früh war Luther bereits eine Leiche. — Der Kreisschreiber Krause und der Kreis-Ausschuß-Assistent Pohl sind zu Regierungs-Civil-Supernumeraren ernannt worden. Krause geht zur Regierung nach Bromberg, während Pohl dem hiesigen Landrathsamte als Hilfsarbeiter überwiesen ist. — In unserem Orte hat der polnische Privatunterricht noch nicht begonnen. Von den drei an der hiesigen katholischen Schule angestellten Lehrern ist nur einer der polnischen Sprache mächtig. Dieser soll es abgelehnt haben, den Unterricht zu ertheilen, weil er Aussicht hat, eine andere Stelle zu erhalten. Man geht nun mit der Absicht um, dem hier wohnenden emeritirten Lehrer Czapka den Unterricht zu übertragen.

m. **Krone a. Br.,** 30. Aug. [Sedanfest.] Der hiesige Kriegerverein beging bereits heute das diesjährige Sedanfest. Um 2 Uhr versammelte sich der Verein auf dem Wilhelmsplatze und marschirte, nachdem die Fahne abgeholt war, nach dem Bürger-Garten, welcher für diese Feier auf das Prächtigste dekorirt worden war. Gleich am Eingang war ein hübscher Triumphbogen errichtet, unter welchem man, mit Grün geschmückt, die Büste unseres Kaisers erblickte. Auch der übrige Theil des Gartens war dem Feste angemessen dekorirt. Nach einer kurzen Ruhepause hielt der Strafanstalts-Inspektor v. Michaelis die Festrede, in welcher die großen Ereignisse des Jahres 1870/71 gefeiert wurden. Alsdann begann das Tanzvergnügen. Der Verein besitzt seine eigene Kapelle, welche auch heute die Marsch- und Tanz-Musik übernommen hatte. — Der Turnverein wird das Sedanfest am nächsten Dienstag durch eine außerordentliche Turnstunde feiern.

X. **Usch,** 31. Aug. [Sedanfest. Jünglingsverein.] Gestern feierten die Schulen zu Usch-Neudorf in dem eine Viertelstunde vom Dorfe entfernten Birkenwäldchen das diesjährige Sedanfest. Der Ausmarsch erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle um 1½ Uhr Nachmittags. Die günstige Witterung hatte viele Gäste aus den umliegenden Ortschaften herbeigelockt. Die Kinder belustigten sich während der Nachmittagsstunden durch Spiel, Gesang und Tanz; auch wurden sie mit Kaffee und Semmel reichlich bewirthet. Die Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete, hielt der Lokalschulinspektor Pastor Friedland. Nachdem gegen Abend noch mehrere Feuerwerkskörper abgebrannt waren, wurde mit anbrechender Dunkelheit unter Lampionbeleuchtung der Rückmarsch angetreten. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen für die Erwachsenen. — Unter Leitung des Pastors Friedland fand gestern in der Apotheke eine Sitzung des Jünglingsvereins statt, zu welcher ca. 20 junge Leute erschienen waren; es wurde über die Gründung eines evang. Jünglingsvereins für Usch und Umgegend berathen und das Statut dazu entworfen. Da die Erschienenen sich bereit erklärten, einen solchen Verein ins Leben zu rufen, wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Vorsitzender des Vereins ist Pastor Friedland.

F. **Strelno,** 1. Sept. [Eisenbahnbau.] Die Arbeiten an der neuen Eisenbahnstrecke Mogilno-Strelno schreiten rüstig vorwärts; in nächster Nähe der Stadt kann man jetzt schon Arbeits-Lowrys auf der Strecke verkehren sehen. Weiterhin fehlen zwar noch Schwellen und Schienen, doch ist die Dammschüttung bereits ziemlich weit gediehen. Der Bahnhof wird übrigens nicht so nahe an die Stadt kommen, wie es den Anschein hat; das Geleise, welches bis an den Lonker Weg reicht, wodurch die Verlegung des letzteren nothwendig wurde, wird vielmehr nur als Entladungsgeleise dienen. Wie es heißt, soll die Bahn im Laufe des nächsten Sommers dem Verkehr übergeben werden.

↗ **Inowrazlaw,** 1. Sept. [Von der Kartoffelernte. Kreissynode.] Ueber den Stand der Kartoffeln und sonstiger Hackfrüchte in unserer Gegend erfahre ich aus landwirthschaftlichen Kreisen, daß derselbe sich in den letzten Tagen merklich gebessert hat, und wird verschiedenerorts sogar auf ein selten günstiges Resultat gerechnet. Es kommt natürlich alles darauf an, daß die warme Witterung, welche wir seit einigen Tagen haben, weiter anhält, da direkt verloren noch so gut wie nichts ist, anhaltendes kaltes Regenwetter einen größeren Ausfall aber befürchten ließ. Auch die Zuckerrüben haben durch den vielen Regen schon zu Besorgnissen Veranlassung gegeben, haben sich indessen in letzter Zeit tüchtig erholt, so daß jetzt bereits Exemplare im Gewichte von 2½ bis 3 Pfund aufzuweisen sind. — Am 3. d. M. finden in der hiesigen evangelischen Kirche die Verhandlungen der Kreissynode der Diözese Inowrazlaw statt. Außer den immer wiederkehrenden Geschäften wird sich die Kreissynode insbesondere mit der Frage beschäftigen, die ihr von dem königlichen Konsistorium vorgelegt worden ist: „Wie läßt sich die Betheiligung des Aeltestenamtes an dem inneren Aufbau der Gemeinde am besten organisiren?" Ob Personen als Zuhörer zu den Verhandlungen zugelassen werden, hängt von dem Ermessen des Synodal-Vorstandes ab.

↗ **Inowrazlaw,** 1. Sept. [Jubiläum. Von der Jagd. Maul- und Klauenseuche. Unfall.] Am 1. September feiert Fräulein Auguste Gaßner in Markowitz, dem Stammgute des Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorf, ihr 50 jähriges Dienstjubiläum als Wirthschafterin. Die Jubilarin ist 50 Jahre ununterbrochen auf dem genannten Gute in Stellung gewesen. — Die heute im Regierungsbezirk Bromberg eröffnete Rebhühnerjagd scheint für die Nimrode recht trübe Aussichten zu bieten. Das anhaltende regnerische Wetter hat der ersten Brut derart geschadet, daß von dieser wenig oder garnichts geblieben ist; aber auch die zweite Brut ist durch widrige Umstände theilweise vernichtet worden. Es ist infolgedessen auch selten ein Volk Hühner anzutreffen. Was die Hasenjagd anbetrifft, so scheinen die Aussichten hierin etwas besser zu sein. — Bei dem in dem Stalle des Kaufmanns Herrn Chapp untergebrachten Rindvieh des Händlers Schloß aus Halle a. S. ist amtlicherseits die Maul- und Klauenseuche konstatirt worden. — Gestern ließ der Hausbesitzer St. in der Mühlenstraße seinen Hofhund, der sonst stets an der Kette liegt, frei umherlaufen. Einige auf der Straße spielende Kinder mögen wohl das Thier geneckt haben, das ohnehin schon als bissig bekannt ist. Kurzum der Hund stürzte plötzlich auf den Knaben des Arbeiters Wojciechowski los und zerfleischte denselben derart im Gesicht und an den Händen, daß sofort ein Arzt geholt werden mußte, der dem Unglücklichen die herabhängenden Fleischfetzen annähte und die Wunden verband. Blutüberströmt und halb todt wurde das Kind seinen Eltern überbracht.

© **Thorn,** 31. August. [Artushof. Neues Hotel. Gustav-Adolf-Verein.] Außer dem am 1. Oktober d. J. zu eröffnenden Gesellschaftshause „Der Artushof" mit großer Restauration erhält unsere Stadt noch ein großes neues Hotel. Herr Picht, der jetzige Inhaber des Hotels „Drei Kronen" hat zu dem Zwecke den stattlichen Neubau am Kriegerdenkmal gepachtet, der sich durch eine freie gesunde Lage und bequeme Einrichtung auszeichnet. — Der Gustav-Adolf-Zweigverein des Thorner Kreises hat einen erfreulichen Aufschwung genommen. Er hat sich vor Allem die Aufgabe gestellt, die kirchlichen Nothstände innerhalb der eigenen Diözese zu lindern. Die Gemeinde Gremboczyn wurde mit 150 M. zur Anschaffung eines neuen Geläutes unterstützt und für den Neubau einer Kirche der St. Georgengemeinde hat der Verein bisher 515 M. angesammelt.

* **Königsberg,** 31. August. [Jagdbesuch des Kaisers.] Der Kaiser wird, wie die „Königsb. Allg. Ztg." erfährt, am 21. September in Theerbude (Ostpreußen) eintreffen. Bis zu diesem Termin dürfte auch der Bau des kaiserlichen Jagdhauses dortselbst, dessen Fortschreiten in Folge der ungünstigen Witterung bisher beträchtlich behindert worden, fertiggestellt werden.

* **Guben,** 31. August. [Ein Brandunglück] hat sich in dem benachbarten Dorfe Pohlo ereignet: daselbst kam am Freitag in der Mittagsstunde im Gehöft des Bauern Groß Feuer aus, welches in Folge des herrschenden Sturmwindes mit rasender Geschwindigkeit auf die mit Strohdächern versehenen Nachbargehöfte übersprang. Trotzdem sofort zahlreiche Löschmannschaften zur Stelle waren, wurden doch vierzehn Wirthschaften ein Raub der Flammen. Zwei Kinder des Bauern Groß, in dessen Gehöft das Feuer auskam, sind in den Flammen umgekommen; die Großmutter hat sich bei dem Rettungsversuche schwere Brandwunden zugezogen, sodaß man an ihrem Aufkommen zweifelt, und ein Mann, welcher gleichfalls einen Versuch zur Rettung unternahm, soll ebenfalls verbrannt sein.

* **Hammerstein,** 30. August. [Eine gewaltige Feuersbrunst] wüthete gestern in unserer Stadt. Gegen 5 Uhr entstand auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in dem Stallgebäude des Kaufmanns L. Feuer, welches in ganz kurzer Zeit auch die Nebengebäude des Ackerbürgers H. ergriff. Da eine Feuerwehr nicht vorhanden ist, obwohl wir drei Feuerspritzen haben, die aber so gut wie garnichts leisten, da ferner die Wasserkufen vollständig vertrocknet waren, Fuhrwerke zum Wasserholen etwa eine Stunde später zur Brandstelle kamen und daher die Leute rathlos standen, so wurden sehr bald acht Wohnhäuser und mehr als dreißig Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen. An den Löschversuchen betheiligten sich auch Offiziere und Soldaten, welche aus ihren Quartieren in den benachbarten Dörfern herbeigeeilt waren. Wenn das Feuer nicht durch die Nebenstraße abgesperrt worden wäre, dann hätte die ganze Stadt verbrennen können. Es wäre nun wohl endlich an der Zeit, wenn das Stadtoberhaupt der Stadt mit der Gründung einer geordneten Feuerwehr vorgehen würde.

Lüben, 29. Aug. [Ein weiteres Opfer der Trichinose Vom Scholzschen Krach.] Der durch den Genuß der von ihm selbst bereiteten Salamiwurst gleichfalls erkrankte Mühlrädlitzer Fleischer ist gestorben. Wie das „Lüb. Stadtbl." schreibt, war in ein Bein der sogenannte Brand gekommen. Eine Amputation desselben ist deshalb von den Aerzten schon seit mehreren Tagen als nothwendig erachtet worden, konnte aber wegen der absoluten Weigerung des Patienten und seiner Angehörigen nicht gleich ausgeführt werden. Erst gestern Abend entschloß sich der Patient zur Operation, welche heute Mittag durch Dr. Mühlenbach von Lüben und Dr. Jonas aus Liegnitz vorgenommen werden sollte. Während der ersten Vorbereitungen hierzu ist indeß der Patient plötzlich verschieden. Im Uebrigen scheint die Trichinose nunmehr einen verhältnißmäßig günstigen Verlauf zu nehmen, so daß weitere Opfer an Menschenleben wohl nicht mehr zu befürchten stehen. — Bereits am Mittwoch Abend hat die hiesige Polizeiverwaltung die erste Mittheilung von dem von uns bereits gemeldeten Bankier Scholzschen Krach an die Staatsanwaltschaft nach Liegnitz abgehen lassen. Da dieser Mittheilung auch die Photographie und das Signalement des Scholz beigegeben wurden, darf man wohl, wie das „Lüb. Stadtbl." bemerkt, annehmen, daß in der Zwischenzeit die Verfolgung des Scholz eingeleitet worden ist. Am Donnerstag früh ist auf den am Abend vorher von Seiten einiger Geschädigten gestellten Antrag durch das hiesige Amtsgericht das Geschäft geschlossen und über das Scholzsche Vermögen, soweit von einem solchen noch die Rede sein wird, das Konkursverfahren eröffnet worden. Leider vermehrt sich die Zahl der Geschädigten noch fortwährend, und dürfte bei der Schluß-Zusammenstellung eine Summe sich ergeben, die sicherlich allgemein überraschen wird. Die Scholzsche Geschäftspraxis der letzten Zeit ist eine solche gewesen, die in regelrechter Weise darauf hinausging, das Publikum unter der Maske geschäftlicher Zuvorkommenheit zu ködern, um dasselbe hinterher desto besser ausbeuten zu können. So hat Scholz, wie fast durchgängig behauptet und von den meisten der Geschädigten angegeben wird, an diejenigen Personen, von denen er wußte, daß sie Staatspapiere besaßen, geschrieben, diese Papiere seien entweder ausgeloost oder zur Rückzahlung gekündigt worden, und er bitte, ihm die Stücke zum Umtausch oder zur baaren Einlösung zu übergeben. Die große Mehrzahl Derjenigen, die mit solchen Schreiben bedacht wurden, ist auf dieselben hineingefallen, ohne sich näher von der Richtigkeit des Inhalts zu überzeugen. Dadurch wird auch die hohe Summe erklärlich, mit welcher Einzelne betheiligt sind. Es wird dem genannten Blatte in dieser Beziehung erzählt, daß gegen Ende des Monats Juli ein Vormund zum Zwecke des Umtausches ein Staatspapier eingeliefert hat, das Scholz am ersten Tage des nächsten Monats durch Verkauf in andere Hände übergehen ließ. Die Zahl der durch solche Machinationen geschädigten Personen ist, wie gesagt, eine sehr große. Sie setzt sich vorzugsweise zusammen aus kleinen Rentiers, Geschäftsleuten, Beamten, Handwerkern, Gutsbesitzern, Lehrern, Geistlichen ꝛc., welche im Vertrauen auf die Scholzsche Solidität diesem ihr Geld übergaben. Das Merkwürdige dabei aber ist, daß den meisten dieser Leute der lockere Lebenswandel des Genannten durchaus nicht unbekannt war. Zu den von uns bereits gemeldeten Fällen der Wechselfälschung sind einige weitere hinzugekommen. So wird erzählt, daß auf einen Gutsbesitzer in einem Lüben benachbarten Dorfe ein Wechsel von 12 000 Mark durch Scholz gezogen wurde, während der Erstere behauptet, er habe auf den genannten Wesel nur 1200 Mark entnommen. Für einen anderen Gutsbesitzer in einer nahe bei Polkwitz belegenen Ortschaft, der angeblich mit Scholz nicht die geringste Geschäftsverbindung hatte, läuft ein von letzterem auf den ersteren gezogener Wechsel von 6000 Mark.

Ein glückliches Lächeln umspielte den Mund des kleinen Schläfers und heitere Zufriedenheit erhellte das Gesichtchen.

„Wenn er doch ein einzig Mal wachend so aussähe, wie jetzt," seufzte der Vater, ihn betrachtend, es fiel ihm nicht ein, daß er ihm ja dasjenige entzog, was der Schlummer in glücklichen Träumen ihm brachte: die fröhlichen Bilder und heiteren Spiele der Kindheit.

* * *

Mit dem glänzenden, rauschenden Erfolg des Konzertes war die Laufbahn Jaques' besiegelt. Er war ein Phänomen, ein Wunderkind in des Wortes höchster Bedeutung. Als er wieder und immer wieder von dem glückstrahlenden Impresario vorgeführt wurde, um sich der beifallspendenden Menge zu zeigen und ihr durch linkische Verbeugungen zu danken, da schien der Jubel kein Ende finden zu können und Niemand ahnte wohl, daß eins der traurigsten Menschenschicksale soeben besiegelt worden. Jaques Lionville war der Held des Tagesgespräches. Man hatte schon Manches gehört und gesehen, aber so viel Können, so viel Sicherheit und Virtuosität, verbunden mit künstlerischem Empfinden, hatte es in den letzten Jahren keines von den Opfern aufzuweisen vermocht, denen man im Interesse schlauer und einträglicher Spekulationen das höchste Recht verkümmert, das kostbarste Gut geraubt hat, die Jugend und ihre Freuden.

Was bedeuteten die Chopinschen Walzer der siebenjährigen Annette, was die Rechenkünste des kleinen David, was das Glockenspiel der 3- und 8jährigen Geschwister Kesse, was die Chansonettenlieder und Kankanbewegungen der 11 Jahre alten Sofie und die auf der Flöte gespielten Melodien des niedlichen Georges, was endlich die Bravourleistungen all' der verschiedenen Wunderkinder, gegen das Geigenspiel Jaques'?!

Und doch hatten sie eine gemeinsame Bedeutung, denn sie bedeuteten alle eine Folter für die natürlichen Regungen junger Herzen, eine Verstümmelung der Freudigkeit und der Hingebung der zarten Wesen, einen Treubruch an ihrem Vertrauen, an ihrer Gläubigkeit, eine Verkümmerung ihrer Rechte, eine Unterdrückung ihrer kindlichen Empfindungen, kurz, ein Verbrechen an der Kindesseele!

Wie betäubt wurde Jaques in den Wagen gehoben, der ihn nach dem Konzerte ins Hotel zurückbrachte. Man hatte Mühe, ihn wieder zu sich zu bringen, als er, im Zimmer angelangt, fast leblos zusammenbrach. Eifrig und liebevoll waren Liebert und der Vater um ihn bemüht: dieser wusch ihn mit stark duftenden Essenzen, jener flößte ihm einige Tropfen Champagner ein.

„Das giebt sich, das giebt sich", tröstete der Impresario, „passirt nur das erste Mal, morgen geht's schon besser. Aber was sagen Sie zu dem Erfolge?" vergnügt rieb er sich die Hände, „und die Notiz in den Morgenblättern, daß Jean Jaques durch die Erregung bei dem ungewohnten Anblick eines Konzertsaales und durch die gewaltige Leidenschaft seines Spieles ohnmächtig zusammengebrochen, steigert ihn, steigert ihn unbedingt. Kenne den Rummel, wird stets was machen, aber nun Theuerster", fügte er hinzu, als der Knabe sich etwas erholt hatte, allerdings noch immer verwirrt um sich blickend, aber doch schon mit gewissem Behagen ein Glas Sekt schlürfte und einige Bisquits verzehrte, die man ihm dienstfeifrig gereicht hatte, „nun Theuerster, die Unterschrift unsere Kontraktes."

„Was war das, Vater?" fragte das Kind plötzlich, „warum schrieen die Leute so sehr?"

„Beifall, mein Sohn, Beifall, merke Dir dies Wort, es ist der Inhalt Deines künftigen Lebens."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Gesammelte Werke von Hoffmann von Fallersleben. Herausgegeben von Dr. H. Gerstenberg. Band III und IV. Berlin, F. Fontane & Co. — Preis pro Band geheftet M. 3,—; gebunden M. 4,—. Die Ausgabe der Gesammelten Werke Hoffmann's von Fallersleben schreitet rüstig fort und liegen nunmehr Band III und Band IV fertig vor. Band III enthält den Schluß der „Lyrischen Gedichte" und ein übersichtlich und praktisch geordnetes Inhaltsverzeichniß der ersten drei Bände. In Band IV kommen die berühmten „Unpolitischen Lieder" zum Abdruck und ist derselbe ganz besonders aktuell durch das Facsimile des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles", welches die Verlagshandlung dem Werke beigefügt hat. Just ein halbes Jahrhundert ist es her, daß Hoffmann das „Lied der Deutschen" auf Helgoland dichtete und heute rüstet man sich, nun auf der deutsch gewordenen Insel, den 50jährigen Geburtstag des Gedichtes festlich zu begehen, und dem Schöpfer des unvergänglichen Nationalliedes ein Denkmal zu errichten, dessen Ausführung Professor Schaper übernommen hat. Die Ausstattung des 3. und 4. Bandes ist gleich der der vorhergehenden, eine äußerst gediegene und elegante. In Anbetracht des Bestrebens, den gesammelten Werken Hoffmanns von Fallersleben eine möglichst weite Verbreitung zu Theil werden zu lassen, hat die Verlagshandlung, trotz des werthvollen Inhalts des nahezu 400 Seiten starken Bandes, den billigen Preis von M. 3,— angesetzt.

Militärisches.

-+- **Buk,** 31. August. Vorgestern Nachmittag 2 Uhr traf der Chef des Großen Generalstabs, Graf Schlieffen, mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem hiesigen Bahnhof ein und begab sich sofort zur Station der Schmalspurbahn. Von dort aus befuhr er die Strecke bis hinter Niepruschewo und dinirte nach seiner Rückkehr in dem Hotel des Herrn Siuchninski hier. Schon an demselben Abend trat der General seine Rückreise nach Berlin wieder an.

♂ **Zduny,** 31. August. In der Zeit vom 24. August bis 1. September d. J. hält die 17. Infanterie-Brigade auf dem Pierzycer und hiesigem Territorium Gefechtsübungen ab. Am Sonnabend, den 29. d. M., hatte sich der kommandirende General des 5. Armeekorps, v. Seeckt, zu diesen Uebungen eingefunden, was ein großes Publikum von hier, aus Krotoschin und Umgegend angezogen hatte. Wohl an 80 Wagen mit Schaulustigen hatten sich auf dem Manöverterrain eingefunden. Erst fand Vorstellung und Parademarsch statt, dann wurde in die Gefechtsübungen eingetreten. Das militärische Schauspiel dauerte von früh 8 bis 11 Uhr. Heute findet die letzte Gefechtsübung statt. Morgen erfolgt der Abmarsch der Truppen nach Adelnau, worauf sie die Manöver-Quartiere in Wysocko, Ostrowo, Sobotka beziehen. Das Korpsmanöver findet bei Pleschen statt.

= **Bei dem großen Kaiser-Manöver in Bayern** wird General v. Fries die den Feind markirende Armee befehligen. Als Chef des Generalstabs wird Oberst-Lieutenant Landmann fungiren, ein Bruder des Ober-Regierungsraths Landmann, stellvertretenden bayerischen Bundesraths-Bevollmächtigten.

= **Die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Heeres.** Der kürzlich veröffentlichte Bericht des Kriegsministeriums über die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Heeres in den Jahren 1884 bis 1888 zeigt eine fortschreitende Verminderung des Krankenbestandes. Der letztere hat sich seit dem Jahre 1868 fast auf die Hälfte verringert. Während der Zugang der Kranken im Jahre 1868 nach 1496 vom Tausend der Kopfstärke betrug, stellte er sich im Jahre 1887—88 nur noch auf 804 vom Tausend; er betrug in den obigen vier Berichtsjahren überhaupt 856, 849, 808 und 804 vom Tausend. Die einzelnen Armeekorps waren in verschiedener Höhe betheiligt; das 1. Armeekorps (Preußen) nimmt die ungünstigste Stelle ein, demnächst kommen das 2. (Pommern), das 5. (Posen), das 6. (Schlesien), während am besten das 8. (Rheinprovinz), das 4. (Sachsen) und das 10. (Hannover) standen. Das 13. Armeekorps (Württemberg) ist dadurch ausgezeichnet, daß es stets die meisten Revierkranken und die wenigsten Lazarethkranken hatte. Die Zahl aller Todesfälle betrug 4262, darunter 1986 durch Krankheiten der Athmungswerkzeuge, und zwar 945 Fälle von Lungenschwindsucht und 766 Fälle von Lungenentzündung. Die Selbstmorde kamen am häufigsten beim 5. Korps mit 0,89 vom Tausend der Kopfstärke vor. Unter den einzelnen Waffengattungen zeigte der Train die höchste, die Pioniere die niedrigste Ziffer.

= **Eine achtmillimetrige Mitrailleuse,** Patent Skoda, wird seit vorigem Jahre bei der Schießversuchskommission des technischen und administrativen Militärkomites in Wien erprobt und neuestens sollen so günstige Resultate damit erzielt worden sein, daß, wie der „Pester Lloyd" mittheilt, alle Aussichten vorhanden sind, diese Waffe werde von der österreichisch-ungarischen Armee angenommen werden. Bei dieser automatischen Mitrailleuse ist der Lauf unbeweglich. Das Oeffnen des Verschlusses besorgt der Rückstoß beim Schusse, das Schließen eine starke Spiralfeder, welche im rückwärtigen Theile des Schloßgehäuses gelagert ist. Die abgeschossenen Hülsen werden beim Oeffnen des Verschlusses durch den Bodendruck der Pulvergase extrahirt; das Abfeuern besorgt ein regulirbares Pendel. Die Patronenzufuhr erfolgt durch den rahmenartigen Aufsatz, welcher an der linken Seite des Schloßgehäuses befestigt wird. Diese neue Mitrailleuse wurde sowohl im Dreifußgestell wie auch im Panzerstande gelagert, erprobt. Bei der Aufstellung im Panzerstande war die Schußpräzision der Mitrailleuse auf Distanzen bis 2000 Meter befriedigend; eine Belästigung der Bedienungssoldaten durch die Pulvergase fand nicht statt und es erwiesen sich auch die Raumverhältnisse im Innern des Panzerstandes als hinreichend. Bei den zur Erprobung der Ausdauer der Mitrailleuse abgegebenen Schußserien kamen anfangs verschiedene Anstände vor. Dieselben sollen jedoch im Laufe der Zeit behoben worden sein.

Dresden, 30. August. Eine Schießleistung. Das vor wenigen Wochen beendete Einzel-Prüfungsschießen der Infanterie, bei welchem, um eine möglichst gleichmäßige Grundlage zur Beurtheilung der Fertigkeit im Schießen zu erlangen, sämmtlichen Kompagnien des deutschen Heeres die nämliche Aufgabe gestellt wird, hat zu einer interessanten Wette Veranlassung gegeben, die vor einigen Tagen zum Austrag gekommen ist. Sekondlieutenant Freiherr v. Uslar-Gleichen vom 2. königlich sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 101 hatte sich anheischig gemacht, die diesjährige Prüfungsaufgabe, nach der von jeder Kompagnie 66 Schützen je 5 Schuß stehend freihändig auf 200 Meter gegen die Ringscheibe schießen sollten, für seine Person allein mit besserem Erfolge zu erledigen als die Kompagnie, bei der er stand, und zwar unter denselben Bedingungen und in derselben Zeit. So aussichtslos schien dieses Vorhaben, daß auch nicht ein Offizier des Regiments an ein Gelingen desselben glaubte Und dennoch hat Lieutenant v. Uslar die Wette glänzend gewonnen. Während die 66 Schützen der betreffenden Kompagnie die 330 Schuß in 4 Stunden 5 Minuten schossen und dabei 1965 Ringe, d. i. 5,95 Prozent, erreichten, schoß Lieutenant v. Uslar dieselbe Anzahl in 2 Stunden 55 Minuten und erreichte dabei 2444 Ringe, d. i. 7,4 Prozent — eine Leistung, welche wohl nur von wenigen Kompagnien des deutschen Heeres übertroffen worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 30. Aug. In der letzten Strafkammersitzung hatte sich der Lehrer Zühlke aus Plutowo wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Eine Menge als Zeugen vernommener Schulkinder bekundeten, daß der Lehrer den Schulknaben Johann Uttke mit dem Lineal und am 20. Januar mit der Faust auf den Hinterkopf derart geschlagen hat, daß der Knabe mit der Stirn auf die Tischplatte aufgeschlagen ist. Ein anderer Theil der Schulkinder wollte nur von der ersten Mißhandlung Kenntniß haben. Ferner ergab die Beweisaufnahme, daß Johann Uttke schon am 20. Januar zu Mittag und zu Abend wenig gegessen, in der darauf folgenden Nacht gestöhnt hat, am nächsten Tage in Krämpfe und demnächst in bewußtlosen Zustand verfallen und am 25. Januar gestorben ist. Als Ursache seines Leidens gab der Knabe seiner Mutter gegenüber an, daß der Lehrer ihn so stark geschlagen habe. Der Sachverständige, Dr. Lux aus Kulm, welcher den Knaben behandelte, sagte aus, daß möglicherweise die Faustschläge auf den Hinterkopf eine Gehirnerschütterung hervorgerufen haben und daß in Folge dessen eine Herzlähmung eingetreten sei, an der der Knabe gestorben ist. Indeß hat das Medizinalkollegium der Provinz Westpreußen ein Obergutachten dahin abgegeben, daß die Mißhandlung des Uttke mit dessen Tode in keinem ursächlichen Zusammenhange stehe. Der Gerichtshof stellte fest, daß der Angeklagte bei den Schlägen auf den Hinterkopf des Uttke sein Züchtigungsrecht überschritten hat und verurtheilte ihn unter Annahme mildernder Umstände zu 15 Mk. Geldstrafe.

München, 28. August. Die bereits erwähnte Verurtheilung des Schriftstellers Hans Frhrn. v. Gumppenberg zu 2 Monat Festung (der Staatsanwalt hatte 4 Monat beantragt) erfolgte auf Grund des § 95 des R.-St.-G.-B. (Wer den Kaiser . . . beleidigt, wird mit Gefängnißstrafe nicht unter 2 Monaten oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren verurtheilt.) Das Reat wurde darin gefunden, daß Gumppenberg in einer öffentlichen Versammlung des Vereins „Moderne Gesellschaft", deren Vorstandsmitglied er damals noch war, am 20. März d. J. ein Gedicht von Henkell „An die deutsche Nation" vortrug, in dem das Gericht eine Verhöhnung des deutschen Kaiserthums erblickte. In den Urtheilsgründen heißt es, das Gedicht sei wahrscheinlich nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. entstanden und enthalte eine Beleidigung des Kaisers. Der Einwand des Angeklagten, daß er den Kaiser nicht habe beleidigen wollen und daß er eine beleidigende Tendenz nicht in dem Gedichte erblickt habe, sei mit Rücksicht auf den Bildungsgrad Gumppenbergs abzuweisen. Ueber den Inhalt des Gedichts ist nichts bekannt geworden, da die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand. Es scheint, daß das Gedicht im Allgemeinen das Wesen eines Kaiserthrones, vielleicht vom republikanischen Standpunkt aus, behandelt. Der Staatsanwalt hatte seinen Antrag auf geheime Verhandlung damit motivirt, daß bei dem Vortrag ein Theil der etwa 450 Zuhörer den Versammlungssaal unwillig verlassen, die Zurückbleibenden, nämlich die Mitglieder der Gesellschaft und Jene, „deren thronfeindliche Bestrebungen bekannt seien", dem Vortrag lebhaften Beifall gezollt hätten. Das Gericht solle verhindern, daß das Gedicht durch Verlesen im Gerichtssaal weiteren Kreisen bekannt werde. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an, da eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei.

Vermischtes.

† **Die Enthüllung des Denkmals für Schulze-Delitzsch** in Delitzsch wird nach der „Volkszeitung" am 13. September in feierlicher Weise stattfinden. Die Festrede hat der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Schenk-Berlin, übernommen. Das Denkmal besteht aus einem 2½ Meter hohen Standbilde des Verstorbenen, das von dem Bildhauer Weißenfels in München, einem geborenen Delitzscher, gefertigt und aus Bronze hergestellt ist. Das Postament hat eine Höhe von drei Meter und besteht aus geschliffenem grauen und rothem Granit.

† **Ein furchtbarer Wirbelsturm** wüthete am 18. August in Kobe (Japan) nach einer Drahtmeldung aus Vancouver. Viele Schiffe scheiterten, darunter der deutsche Dampfer „Helene Rickmers", von dessen Mannschaft acht ertranken. Das britische Kanonenboot „Tweed" sank, im Ganzen kamen 250 Personen um, Eingeborene wie Ausländer. In einer Küstenstadt wurden 45 Personen durch einstürzende Häuser getödtet.

† **Eisenbahn-Unfälle.** Der „Köln. Volkszeitung" wird aus Bocholt gemeldet: In Hamminkeln, Strecke Wesel-Winterswyk, entgleiste infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug. Menschenleben sind nicht verloren; die Lokomotive und einige Wagen sind beschädigt. — Am Sonntag Abend um halb acht Uhr stieß der Schnellzug von Genf im Bahnhof Zürich auf einen Rangirzug. Vier Wagen des letzteren wurden zertrümmert, mehrere Personen des Schnellzuges verletzt.

† **Der Mann mit dem „Tornadotödter".** Die wegen ihres ausgezeichneten Humors weitbekannte Newyorker Wochenzeitung „Detroit Free Press", die sich unter Anderem rühmt, einst den exquisitesten Zeitungsjungen der Welt besessen zu haben, nämlich Thomas A. Edison, bringt in ihrer letzten Ausgabe eine höchst gelungene Satire auf die Dutzende von Erfindern mit Regenfabrikationsmaschinen, die allerorten wie Pilze aus dem Erdboden auftauchen, seitdem das Ackerbauministerium sich entschlossen hat, die ihm vorgeschlagenen Versuche zur Erzeugung künstlichen Regens vorzunehmen. Die D. F. P. schreibt in der Form eines ernsthaften, telegraphischen Berichtes: „In der Ortschaft Lincoln im nördlichen Texas erschien vor drei Wochen ein Mann, Namens Max Sheldon, welcher einen kleinen, seltsam aussehenden Apparat mit sich führte. Er behauptete, die Maschine verkörpere eine neue großartige Erfindung, die eine Anziehungskraft auf die im nördlichen Texas häufig wüthenden Stürme, die berüchtigten Tornados, auszuüben im Stande sei. Er verpflichtete sich, jeden anrückenden Tornado, von seinem Wege ab und um die Stadt herum, in die freie Prärie hinauszulenken, damit Menschen, Vieh und Gebäude fortan von der Gewalt der Stürme verschont blieben. Der Magistrat von Lincoln beschloß in Folge dessen, dem Erfinder Gelegenheit zu einer Probearbeit zu geben und zahlte ihm auf seinen Wunsch pränumerando 100 Dollars aus. Drei Tage später verkündeten drohende Wetterwolken das Nahen eines Tornados, und gefolgt von der ganzen Bevölkerung zog der Erfinder mit seinem „Tornadotödter" — dies der Name der Erfindung — vor die Stadt hinaus. Hier stieg er zu Pferde, richtete seinen Apparat auf den Sturm, und Alles harrte in ängstlichem Schweigen. Nach 50 Sekunden brauste der Orkan heulend über die Ebene daher, traf aber nicht die Stadt, sondern folgte dem Apparat, der in diesem Augenblicke nebst seinem Besitzer in rasendem Galopp in die Prärie hinaussprengte. Bei Gott — die Erfindung wirkte, war kein Humbug, und die Stadt war gerettet. Leider aber hatte der Erfinder in seinen Berechnungen einen Punkt übersehen, nämlich den: Wie den Sturm zum Halten bringen?! Schon nach wenigen Minuten waren Reiter, Apparat, das geliehene Pferd und die im Voraus bezahlten 100 Dollars, gefolgt von dem brausenden Tornado, in der Ferne verschwunden, und man nimmt an, daß der kühne Reiter von dem sich über ihn ergießenden Sturm zermalmt wurde, nachdem das Pferd erschöpft zusammengebrochen war."

† **Der Raubmörder Wetzel** scheint nach den neuesten in Spandau eingetroffenen Nachrichten auf belgischem Gebiete festgenommen zu sein. Rekognoszenten sind nach dorthin abgereist.

† **Ein seltsames Naturspiel.** Die Hundstagszeit treibt in amerikanischen Blättern wunderbare Blüthen. So berichtet die „Newyorker Staatsztg." das Folgende: Die Ortschaft Guilford in Connecticut rühmt sich, einen singenden Hahn zu besitzen. Er ist Eigenthum des dortigen Kongregationalisten-Pfarrers, und da er bei schönem Wetter an Sonntagen oft mit seinen Hennen vor den offenen Thoren und Fenstern der Kirche spazieren ging, hatte er Gelegenheit, wiederholt dem Gesange des „Lobliedes" (Doxology) zu lauschen und die Melodie seinem „Gedächtnisse" einzuprägen. An einem der letzten Sonntage, nachdem die Gemeinde soeben wieder das „Praise God from whom all blessings flow" gesungen hatte, und eine kurze Pause entstanden war, wurde die Gemeinde plötzlich durch eine Reihe ganz ungewohnter, seltsam klingender Töne in Erstaunen gesetzt, die in ihrem Zusammenhang als die Melodie des „Lobliedes" erkannt wurden. Man vermuthete erst, daß irgend ein böser Bube sich über den Gesang der Gemeinde lustig machen wolle, was einen der Kirchenvorsteher veranlaßte, dem Störenfried nachzuspüren. Was war aber die Ueberraschung des guten Mannes, als er die Entdeckung machte, daß der „Gesang" von dem auf einem Fensterbrett der Kirche sitzenden Hahn des Pastors ausging! Um die Andacht der Gemeinde war es während des Restes des Gottesdienstes geschehen.

† **Bei einer Bootfahrt über den Atlantischen Ocean verunglückt.** Am Donnerstag traf der von Baltimore kommende englische Dampfer „Elbruz" in Antwerpen ein. Am 22. August hatte derselbe unterwegs unter dem 47 Gr. n. Br. und 25 Gr. w. L. ein unscheinbares Segelboot „Mermaid" aufgenommen, dessen ganze Bemannung aus dem Kapitän Andrews bestand. Im Monat Juni wurde aus Newyork von einer sonderbaren Wette gemeldet, welche der Genannte mit dem Kapitän Lawlor abgeschlossen. Die beiden Waghälse wetteten um einen Silberpokal und 5000 Dollars, die demjenigen von ihnen zufallen sollten, der zuerst von Boston aus an Bord eines 15 Fuß langen Seglers die englische Küste erreichen würde. Anfangs hielt man die Geschichte für Humbug, allein der Wettkampf war echt, und gelangte Ende Juni zur Ausführung. Kapitän Lawlor schiffte sich an Bord des „Sea-Serpent" ein, segelte in nördlicher Richtung und durchquerte den Atlantischen Ocean in 50 Tagen, um vor einigen Tagen zu Lands End an der englischen Küste zu landen. Andrews, der bereits 1878 in Gemeinschaft mit seinem Bruder an Bord des 19 Fuß langen „Nautilus" den Ozean erfolgreich durchkreuzt, bei einem ähnlichen Wagniß jedoch 1889 nach 61tägiger Fahrt auf halbem Wege hatte umkehren müssen, wurde vom Mißgeschick verfolgt. Um den Golfstrom zu benützen, war er in südlicher Richtung abgefahren. Nach 59 Tagen angestrengtester Arbeit und Wachsamkeit kenterte seine Nußschale, während er in der Koje lag. Mit Mühe machte er sich frei und kletterte nach vergeblichen Versuchen, sein Fahrzeug wieder in die richtige Lage zu bringen, auf den Kiel des umgekippten Bootes. Von Haifischen verfolgt, trieb er ohne Lebensmittel mehrere Tage dahin. Als Entbehrung und Müdigkeit ihn bereits zu überwältigen drohten, nahte die Hilfe in Gestalt des Dampfers „Elbruz." Nachdem Andrews sich einigermaßen von seinen Strapazen erholt, bat er den Kapitän des Dampfers, Brown, er möge sein Schiffchen wieder flott machen und mit den nöthigsten Lebensmitteln versehen. Dieser redete ihm das waghalsige Unternehmen aus und brachte ihn nach Antwerpen. Andrew ist ein kräftiger Fünfziger, mit wettergebräunten Zügen, die von Gesundheit strotzen. Der kühne Schiffer gehört der amerikanischen Presse als Reporter mehrerer hervorragenden Zeitungen an.

† **Mittel gegen Schlangengift.** Dem Professor Kaufmann an der berühmten Thierarzneischule von Maisons-Alfort bei Paris wurde, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, von der französischen Akademie der Medizin der Orfila-Preis für eine Abhandlung über das Schlangengift zuerkannt. Als zuverlässiges Mittel gegen den Biß giftiger Schlangen erwähnt Kaufmann in seiner Schrift die Chromsäure. Sie soll unmittelbar auf die Wunde angewandt werden und zwar in einer Lösung von 1 : 100. Nach den Versicherungen von Sachverständigen, welche die Chromsäure gegen Schlangenbiß an Thieren erprobten, soll sie alle bisher bekannten Mittel gegen die fragliche Vergiftung übertreffen.

Briefkasten.

Nach Neustadt. Wir müssen Ihnen entgegnen, daß Sie die thatsächlichen Angaben des betreffenden Herrn durch Ihre Zuschrift an uns in keiner Weise haben anfechten können; der Irrthum bleibt also auf Ihrer Seite, womit die Sache nunmehr erledigt ist.

Marktberichte.

Breslau, 1. Sept, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand etwas schwächer, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen nur feine und trockene Qualität verkäuflich, per 100 Kilo weißer 22,00 bis 22,50—23,40 M., gelber 21,90—22,40—23,30 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 21,70—22,70—23,20 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 14,00—15,00—16,00 M. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. 14,10—14,80—15,20 M., feinster über Notiz bez. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen preihaltend, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00—22,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 8,70 bis 9,20 bis 9,80 Mark, blaue 7,70—8,70—9,40 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 M. — Oelsaaten in sehr fester Stimmung. — Schlaglein schwach angeboten. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 20,00—22,00—25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,00 bis 25,00—27,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,90 bis 24,30—26,50 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilo schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schlesische 17,00 bis 17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,55—36,00 M. — Roggen-Hausbacken 36,50—37,00 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 14,[illegible]0 bis 14,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 12,00—12,4[illegible] M. — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. September. **Schluß-Course.**

				Not. v. 31
Weizen pr.	Sept.-Oktbr.	235 75		231 50
do.	Okt.-Nov.	231 —		— —
Roggen pr.	Sept.-Okt.	238 75		235 25
do.	Okt.-Nov.	234 75		— —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 31.
do.	70er loko	55 —		54 20
do.	70er September	55 90		— —
do.	70er Septbr.-Oktbr.	50 90		49 80
do.	70er Oktbr.-Novbr.	50 20		49 —
do.	70er Nov.-Dez.	49 60		48 50
do.	70er April-Mai.	49 90		49 10

		Not v. 31.			Not. v. 31
Konsolid. 4% Anl	105 50	105 40	Poln. 5% Pfandbr	64 80	64 25
„ 3½%	98 10	98 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	62 10	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 10	101 10	Ungar. 4% Goldr.	89 30	88 90
Pos. 3½% Pfandbr.	95 75	95 30	Ungar. 5% Papierr.	86 75	85 90
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	149 40	149 10
Posen. Prov. Oblig.	93 25	— —	Oest fr. Staatsb (Ultimo)	12[illegible] 75	123 90
Oestr. Banknoten.	173 25	173 10	Lombarden (Ultimo)	43 40	43 —
Oestr. Silberrente	78 50	78 25	Neue Reichsanleihe	84 10	84 10
Russ. Banknoten	209 75	208 15	**Fondsstimmung**		
R. 4½% Bdkr Pfdbr.	95 90	95 60	fest		

Ostpr. Südb. E.-S.-A.	75 60	75 80	Gelsenkirch. Kohlen.	149 80	150 60
Mainz Ludwigshf. dto	111 25	111 20	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	55 50	55 75	Dux-Bodenb. Eisb. A.	222 —	222 —
Italienische Rente	89 75	— —	Elbethalbahn „	92 90	92 75
Russ 4% konsAnl 1880	97 25	96 80	Galizier „	89 25	89 25
dto. zw. Orient. Anl.	65 80	65 55	Schweizer Ctr. „	153 —	152 50
Rum. 4% Anl.	83 70	83 30	Berl. Handelsgesell.	129 80	129 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	18 —	Deutsche B. Akt	14[illegible] 75	148 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	170 [illegible]0	170 —
Gruson Werke	142 —	142 50	Königs- u. Laurah.	111 75	112 90
Schwarzkopf	232 —	231 —	Bochumer Gußstahl	110 25	110 25
Dortm. St.-Pr. L. A.	64 50	65 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	30 50	31 25	Russ. B. f. ausw. H.	63 75	63 75

Nachbörse: Staatsbahn 124 — Kredit 149 50, Diskonto-Kommandit 1[illegible]0 40.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 4 die Firma **G. H. Zimmer,** Inhaber Gastwirth **Heinrich Zimmer** zu **Schwarzwald** gelöscht worden.

Adelnau, d. 24. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wongrowitz Band XV Blatt 453 auf den Namen des Kaufmanns **Martin Szynk,** welcher mit seiner Ehefrau **Bronislawa** geb. **Felicka** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Wongrowitz belegene Grundstück

am 19. September 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,21 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 00,20,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 9810

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. September 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, d. 18. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schoenbrunn Band I Blatt 143 auf den Namen des Fischermeister **Wladislaus Grylewicz** eingetragene und im Kreise Gnesen belegene Grundstück Schoenbrunn Nr. 8b 11902

am 20. Oktober 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist nach 14,70 M. Reinertrag mit einer Fläche von 7 Hektar 81 Ar 30 Quadratm. zur Grundsteuer und nach 42 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gnesen, am 26. Aug. 1891.

Königl. Amtsgericht.

In der **Johann Nowak**schen Zwangsversteigerungssache von Annapol Nr. 6, wozu Versteigerungstermin am 6. November 1891 ansteht, wird die Bekanntmachung vom 18. August 1891 dahin berichtigt, daß das Grundstück mit 2,16 Mark — nicht mit 216 Mark — zur Grundsteuer veranlagt ist und als ganzes Grundstück mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist. 11903

Jarotschin, d. 29. Aug. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Lieferung von 313 cbm Pflaster- und Bordsteinen zur Herstellung des linksseitigen Zufuhrweges zur Fähre bei Neubrück, Kreises Samter, ist zu vergeben. 11905

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Steinlieferung" versehen bis zum Eröffnungstermin, Montag, den 14. September 1891, Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen.

Lieferungsbedingungen und Verdingungs-Anschlag liegen während der Dienststunden im diesseitigen Amtszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 0,40 Mark bezogen werden. Die Verdingung erfolgt auf Grund der Ministerial-Bestimmungen vom 17. Juli 1885.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Birnbaum, d. 29. Aug. 1891.

Der Wasser-Bauinspektor

Beuck.

Am 7. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll die Gemeindejagd in Nekla Hauland im Schulzenamte öffentlich meistbietend auf drei folgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen können im Schulzenamte gegen Einsendung von 1 Mark abschriftlich mitgetheilt werden. Die Größe der Jagd beträgt 4500 Morgen sehr gute Jagd, angrenzend mit großer Waldung.

Der Ortsschulze Grieger.

Ein Gut, 450 inkl. 110 Morg. Wiesen, mit Inv. u. Ernte sof. z. verkauf. Anzahl. 10—12000 M. Hypotheken fest! **A. Hillner-Posen,** Alter Markt 20. 11924

Das Grundstück Unt.-Wilda Nr. 8 ist zu verkaufen. 11925

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Es wird ein nicht zu **großes Haus** mit Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt, von selbst. Besitzer zu kaufen gesucht. Näheres unter **B. C. 25** in der Exp. d. Bl.

Brennerei-Pachtungen

nehme stets entgegen u. suche Brenner u. Lehrlinge, denen Stell. zusichere. **Br. Schiefelbein,** Brenn.-Pächter, **Grünfelde** b. Froegenau Ostpreußen. 11968

Ein Repositorium zu kaufen gesucht:

zwei Glasspinde ca. 2 M. breit, 30—36 cm tief und 2,5 M. hoch und ein Kassentisch ohne Schubladen 3,5—4 M. lang. Offerten an 11938

J. Zablocki,

Wasserstr. 4.

Gesucht ein 11941

Hühnerhund,

absolut firm, hasenrein, mit feiner Nase, 10 Tage Probe Bedingung. Offerten nebst Preisangabe an den Portier im Hotel de France, Posen, zu richten.

Dom. Marienberg

bei Komornik hat abzugeben einen gut erhaltenen 11915

Goepel-Dreschsatz

bezogen Bergendorfer Eisenwerke und zwei große

Siederslebener Drillmaschinen.

Die Administration.

Eine kl. **Ladeneinrichtung** mit Mehlkästen zu verkaufen bei **Aring,** St. Martin 41, part. 11929

Sämmtliche Maschinen für 11536

Dampfschneidewerk, Locomobilen, Vollgatter

billig zu verkaufen. Adressen von Reflektanten Expedition dieser Zeitung erbeten sub Chiffre **L. Z. 536.**

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **September** 1891 nachstehende Holzverkaufs-Termine an und kommen zum Verkauf:

A. Hauptrevier:

Am Mittwoch, den 9., und **Mittwoch, den 23.,** von Vormittags 10 Uhr ab, im **Gasthofe zu Zielonka:**

600 Eichen und Birken 3.—5. Kl., 600 Rm. Eichen-, Birken- und Aspen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. Kl., 1500 Rm. Kiefern Stockholz und Reisig 2. und 3. Kl.

B. Revierförsterbezirk:

Am Mittwoch den 16., von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthofe des **Herrn Perlitz in Pudewitz:**

500 Kiefern 3.—5. Kl. und 80 Rm. Eichen- und Kiefern-Reisig 3. Kl.

Grünheide, den 29. August 1891.

Der Königliche Oberförster.

Mühlig-Hofmann. 11904

F. Rhoder,

Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,

empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial 2c. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

Mieths-Gesuche.

Fischerei 4/6 Mittelwohnungen von 3 Zimmern sogleich resp. per 1. Okt. zu verm. 11657

Halbdorfstr. 31, III. Etage, 2 gr. Zimm., Küche u. Nebengel. sogl. resp. z. Oktober z. verm.

Im Neubau **St. Adalbert 14/15,** gegenüber der Garnisonkirche, s. herrschaftl. Wohn. z. v.

Grünestr. 2 eine schöne Part.-Wohnung v. 4 Zimm. m. Zubeh. u. 2 Zimmer mit apart. Eing.

Ein möbl. Zimm. sof. zu verm. Gr. Gerberstr. 3, 2 Tr. 11876

Im **Neubau Friedrichstraße 33 neben dem Oberlandesgericht** ist noch eine schöne 11918

Eckwohnung

im III. Stock von **7 Zimmern inkl. gr. Saal,** Badezimmer u. vielem Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen; Preis 1600 Mark. Daselbst noch ein großer

Lagerkeller.

Nähere Auskunft bei Herrn

J. Klau,

Schützenstraße 21 I.

Möbl. freundl. Zimmer z. v. Wronkerstr. 10 3. Et. r. 11944

Ein Laden,

mon. 31 M. in freq. Geg., u. ein. gr. Part.-Lokal, monatl. 30 M. mit o. ohne Wohn. z. v. **A. 444** pstl. Posen

---

Gr. Gerberstr. 23 Wohn. von 3 u. 4 Z., Küche u. gr. Nebengel., I. u. II. Et., per Okt. zu verm.

Wohnungen zu 2 u. 3 Zim., Küche u. viel Nebengelaß, Kloset und Badeeinrichtung im Hause, sind bald zu vermiethen Bromhergerstr. 2a. 11845

Versetzungsh. s. 2 möbl. Zim., I. Et. Bäckerstr. 16 v. 1. Okt. z. v.

Sofort ein möbl. Zimmer mit guter Pension i. d. Oberstadt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **F. E. 206** an die Expedition dieser Zeitung. 11931

Ritterstr. 9,

I. Et., 4 auch 6 Zimmer (Saal, Balkon), Küche 2c. vom 1. Okt. zu verm. Stall. im Hause. 11934

Bergstr. 15

2 Zimmer, eins mit Kochofen, v. 1. Okt. 1891 zu verm. Näheres beim Wirth 1. Et. 11947

Ein großer Laden

mit angrenzend. Zimmer Wasserstraße 25 per 1. Okt. cr. z. verm. Näh. daselbst 1. Stock. 11956

Kleine Gerberstr. 9

eine größere Wohnung mit Balkon und 2 kleinere; ebenfalls ein Stall v. 1. Okt. 1891 z. v. 11963

Halbdorfstr. 29 herrsch. Wohn. von 4 Z., K., Speisek., Mdchngl. u. Z., a. das. 2 Z. u. Küche z. v.

Möbl. Z. nebst Burschengel.

sof. z. mieth. ges. Off. mit Preisang. u. **G. 300** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Stellen-Angebote.

Cigarren-Agent gesucht.

Eine ältere leistungsfähige Cigarrenfabrik für mittlere Preislagen in **Bünde i. Westfalen,** Fabrikate nur aus überseeischen Tabaken, sucht einen Vertreter, der mit besserer Detail- und Engros-Kundschaft Fühlung hat.

Offerten unter R. Z. 966 an d. Exp. d. Ztg. 11966

Wein. 11939

Eine leistungsfähige Weinhandlung in Rhein-, Mosel- 2c. Wein sucht tüchtige, solide

Vertreter,

welche namentlich bei guter Privatkundschaft eingeführt sind.

Off. u. G. H. 939 Exp. d. Ztg.

Einen tüchtigen 11912

Bureauvorsteher

sucht und erwartet Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche.

Wolfen,

Rechtsanwalt und Notar

in Bromberg.

Ein junges Mädchen

findet per 1. Oktober in ein. Kolonialwaaren-Geschäft als Kassirerin Stellung. Off. erbitte unter **O. O. 100** an die Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann

vom Lande, der die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort oder am 1. Okt. bei freier Station Stellung auf 11911

Dominium Janowitz,

Kreis Znin.

Malergehilfen

finden von sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Reisegeld wird nach 6 wöchentlicher Arbeitszeit erstattet. 11920

Otto Trennert, Bromberg.

Ein Expedient

für die Engros- sowie ein

Lehrling

für die Detail-Abtheilung werden per Oktober engagirt. 11943

Rudolph Chaym,

Kolonialwaaren-Handlung.

Wirthinnen u. Stubenmädchen fürs Land können sich melden, wie auch Stubenmädchen f. Posen finden gute Stellen mit hohem Lohn. 11945

J. Mai, Wilhelmstr. 20.

Kleine Haushälterstelle zu vergeben Näh. St. Martin 31, I.

Für mein Weingeschäft und meine Lotterie-Einnahme suche ich zum 1. Okt. einen 11916

jüngeren Commis

mit guten Empfehlungen.

Nebesky,

Krotoschin.

Für mein Kolonialwaaren-Engros-Geschäft suche per sofort

1 Lehrling. 11961

Max Krayn.

Ein Comtoirist

findet zum 1. Okt. cr. Stellung. Meldungen schriftlich.

Posener Creditverein,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Lehrling verlangt

Max Levy, 11953

Drogenhandlung, Petriplatz 2.

Per 1. Oktober wird ein

Commis

für ein Delikatessen- u. Kolonialw.-Geschäft gesucht. Schriftliche Off. erbitte unter **St. 182** an die Exp. d. Ztg. 11949

Für meine Essigfabrik mit Spiritusgeschäft brauche p. 1. Oktbr.

einen Lehrling

mit entsprechender Schulbildung. Günstige Bedingungen. 11964

J. Friedmann, Breitestraße 12.

Eine gesunde nicht zu **alte**

Amme

wird sofort gesucht Ritterstr. 20, part., 3—4 Uhr Nachm. 11962

Für mein Manufakturwaaren-, Konfektions-, Schuh- u. Stiefel-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** m. guter Schulbildung u. poln. sprechend und einen tüchtigen **Verkäufer.**

Lesser Moses, Samter.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein Lehrling

findet unter sehr günstigen Bedingungen jetzt oder am 1. Oktober cr. Stellung bei 11658

D. Goldberg,

Papierhandlung und Druckerei, Wilhelmstraße 24.

Für meine Lederhandlung suche per sofort einen 11828

Lehrling.

Sally Liebermann,

Tremessen.

In meinem Manufakturwaaren-Geschäft engros & detail wird die

Commisstelle

zum 1. Oktober cr. frei. Reflektanten mosaischer Konfession, der polnischen Sprache mächtig, wollen sich melden. 11863

Wolff Gembicki

in Strelno.

Ein anständiges Mädchen

zu 2 Kindern von 4 u. 7 J. wird sof. gesucht Breitestr. 11, I. l.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwaaren-Geschäft suche z. 1. Oktober einen gewandten, gut empfohlenen 11831

Commis.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniß-Abschriften (ohne Retourmarke) erbeten.

Benno Klee, Rawitsch.

Für mein Mehl-, Vorkost- u. Materialwaaren-Geschäft suche per 1. Okt. d. J. einen 11832

tüchtigen Expedienten,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig.

F. Gesell,

Gnesen.

Ein tüchtiger 11746

Kupferschmied

kann sofort eintreten.

Aktien-Gesellschaft

H. Paucksch,

Landsberg a. W.

10—12 ordentliche, verheirathete 11750

Cigarren-Arbeiter,

nicht Vereinsmitglieder, finden in einer neu gegründeten Fabrik

dauernde lohnende Beschäftigung.

Reisegeld wird vergütet. Adressen unter **J. E. 7674** an die Expedition der Posener Zeitung.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche ich 11609

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Antritt bei freier Station.

Lesser Cohn, Thorn.

Stellen-Gesuche.

Ein **14½ jähriges** katholisches Mädchen mit guter Schulbildung soll zu leichten Dienstleistungen untergebracht werden. 11937

Anerbietungen sind innerhalb 14 Tagen an den Stadtinspektor Günther — Wronkerplatz Nr. 1 — zu richten.

Posen, den 1. Sept. 1891.

Städtische Waisen-Deputation.

Suche Stellung

auf einem größeren Dominium.

A. Deutschmann,

geprüfter Hufschmied,

Schmiegel. 1191

Ein verh. Landwirth,

44 J. alt, in Stellung, mit besten Empfehlungen u. Referenzen, befähigt jede Wirthschaft selbständig zu leiten, sucht vom 1. Oktob unter bescheidenen Ansprüchen a derweitig Placement. Gefl. O u. **S. N. 100** Exp. d. Bl. erb.

Mehrere Wirthin., Stubenmädchen, Stütze d. Hausfr. suchen Stellung von 1. Oktobe

Frau **Pietz,** 1191

Miethsfrau in Rogasen.

Ein gebild. Mädchen,

welches in allen Zweigen d. Stadt- sowohl Landwirthschaft gründlich erfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, Familienanschl. Bedingung. Gute Zeugnisse z. Seite. Antritt 1. Okt. od. nach Wunsch. Gefl. Off. b. u. **J. Pahlke, Lachmirowitz bei Lostau** zu richten.

Comtorist

mit schöner Handschrift sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Gefl. Off. **W. H. 500** Exped. d. Ztg. erbeten. 9390

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

Buckskin, Kammgarn, Cheviot- u. Paletotstoffe, schwarze Tuche, Satins 2c.; Livrée-, Jagd- u. Billard-Tuche sendet an Private zu Fabrikpreisen das **Tuch-Fabrik-Depot** 10893 **C. G. Holtzhausen, Wittenberg, Bez. Halle.** Silb. Medaille, Ind.-Ausst. Wittenberg 1869. Muster franko zu Diensten.

---

2 gr. **Oleander** s. umzh. zu verk. Halbdorfstr. 9a. 11948

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg.

Rothe Apotheke,

Markt 37. 7269

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch und J. Schleyer in Posen und Otto Kluge in Schwersenz. 3142

Ein kurzer Flügel

billig z. verk. Schloßstr. 5 II. Tr.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer

kauft zu höchsten Cassapreisen 8445

M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen